267. Sonnabend den 14. November 1863. 267.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 14. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Geheimen Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Hassel zu Hamm den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem Regierungs-Kanzleiinspektor Pohle zu Coblenz den Rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Schullehrer Schmalenbach zu Drabenderhöhe im Kreise Gummersbach, den Schullehrern und Küstern Petermann zu Schönberg im Kreise Saatzig und Winter zu Zitzmar im Kreise Greifenberg, Regierungsbezirks Stettin, so wie dem Maschinenmeister Witte zu Schloß Babelsberg, dem Kreisgerichtsboten, Exekutor und Gefangenenwärter Carl Heinrich Hoebel zu Pretzsch und dem Salzwärter Schmidt zu Rawicz im Kreise Kröben das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner den Kreisgerichtsdirektor Kaestner zu Belgard in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Stolp zu versetzen; und den Regierungsassessor Friedrich Joachim von Alvensleben auf Eimersleben, zum Landrathe des Kreises Neuhaldensleben, im Regierungsbezirke Magdeburg, zu ernennen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 13. November Abends. Die Abendausgabe der „Presse" will von verläßlicher Seite erfahren haben, daß Unterhandlungen, die von Wien aus mit den Kabinetten von Berlin und London über die Einladung zu dem Kongresse eingeleitet worden, es als höchst wahrscheinlich ergeben, daß weder der Kaiser von Oestreich, noch der König von Preußen, noch die Königin von England persönlich auf dem Kongresse erscheinen werden. Die Initiative zu diesen Verhandlungen sei von dem Kaiser Franz Joseph ausgegangen.

London, Freitag, 13. November Mittags. Der Postdampfer „Scotia" mit 160,363 Dollars an Kontanten hat Newyorker Nachrichten vom 4. d. in Cork abgegeben. Eine große Verschwörung zur Befreiung der kriegsgefangenen Konföderirten und zum Umsturz der Staatenregierung ist in Ohio und Kentucki entdeckt worden. In Folge dessen haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. — Auf einem Meeting der demokratischen Partei in Newyork wurden die anwesenden Polen mit Enthusiasmus begrüßt, die Russen ausgepfiffen. Der russische Admiral Lessovski erklärte bei Gelegenheit eines Besuches, den er den Gemeindebehörden von Jersey abstattete, daß der Kaiser von Rußland mit dem Norden sympathisire und die Rebellion erdrückt zu sehen wünsche. Die russische Flotte wird in Washington überwintern.

Am 3. d. war in Newyork der Wechselkurs auf London 160 bis 161, das Goldagio 46¼, Baumwolle 81 bis 83, der Diskonto 7 Prozent.

Der Dampfer „La Plata" ist mit der Post aus Rio Janeiro in Southampton eingetroffen und überbringt 1,397,998 Dollars an Kontanten.

Aus St. Domingo wird vom 25. v. Mts. gemeldet, daß die Aufständischen von Domingo Puerta Plata verbrannt haben.

Nach dem neuesten Bankausweis beträgt der Notenumlauf 21,424,825, der Metallvorrath 13,460,765 Pfd. Sterling.

Das Nationalitäts-Princip.

Gegenüber den verschiedenartigsten Auffassungen der Napoleonischen Thronrede sind die Organe der polnischen Presse ohne Unterschied der Parteifarbe darüber einig, daß der Kaiser jetzt mit dem eigentlichen Programm seiner Politik hervorgetreten sei und unzweideutig seine Absicht dahin ausgesprochen habe, die Karte Europa's auf der Grundlage des Nationalitätsprincips umzugestalten und diesem Zweck alle moralischen und materiellen Opfer zu widmen. In diesem Weltbeglückungsplane spiele Polen die erste Rolle, ihm sei eine schwere geschichtliche Aufgabe für die Durchführung derselben zugewiesen und es müsse sich anschicken, sie auf seine Schultern zu nehmen. Die polnischen Agitatoren beharren also in ihrem blinden Glauben an L. Napoleon oder simuliren ihn wenigstens, um die Aufregung im Lande zu erhalten. Es stört sie nicht, daß der Kaiser ausdrücklich erklärt hat, allein für Polen nichts thun zu können, und in der Thronrede es mit Stillschweigen übergeht. Sie gefallen sich sichtlich in der Täuschung.

Läge dem Napoleonischen Programm in der That die Idee einer Sonderung der Nationalitäten zu Grunde, so enthielte es nicht nur einen schreienden Anachronismus, sondern bärge auch in sich selber das stärkste Hinderniß seiner Verwirklichung. Ein Anachronismus ist das Nationalitätsprincip in heutiger Zeit, weil die Bevölkerungen instinktmäßig nicht auf Sonderung, sondern auf Vermischung hinstreben und durch die heutige Verkehrserleichterung auch die Mittel und Wege geboten sind, die Nationalitäten mit einander in die vielfachsten Berührungen zu bringen.

Die Sonderung ist nicht nur etwas physischunmögliches, sondern sie würde auch der Gegensatz der modernen Kulturbestrebungen sein und über kurz oder lang das stärkste Verdammungsurtheil über sich hervorrufen. Will L. Napoleon von der Nachwelt als Feind des Fortschritts und der Civilisation genannt werden, so mag er versuchen die Nationalitäten in Käfige einzuschließen. Zuvor aber würden alle größeren Staaten Europa's einen Zersetzungsproceß durchmachen müssen; denn kein einziger Staat von mehreren Millionen Seelen ist rein national.

Mit dieser Idee, die man dem Kaiser der Franzosen fälschlich unterlegt, die er als klug berechnender, einsichtsvoller, seine Zeit verstehender Politiker nicht hegen kann, würden die „morschen" Grundlagen Europa's nicht durch neue ersetzt, sondern die Auflösung beschleunigt werden. Die Nationalitätsidee ist einer gewissen Kathegorie von Politikern, zu denen auch Louis Napoleon gehört, nichts als ein Agitationsmittel, dessen man sich bedient, so lange es konvenirt. Man überweise dem Kaiser der Franzosen auf dem bevorstehenden Kongreß einen Theil der deutschen Rheinprovinzen, und er wird vom Nationalitätsprincip schweigen und zugreifen.

Wir haben gestern gesagt, daß der Kongreß, wenn er überhaupt zu Stande kommt, resultatlos verlaufen wird, sobald er sich eine zu weite Aufgabe stellt; wir halten auch das Napoleonische Programm, wie es in der Thronrede vorliegt, noch viel zu unbestimmt und ausgedehnt — darauf hin ist ein Kongreß ein todtgeborenes Kind.

Die Mächte werden ihn zuversichtlich nicht eher beschicken, als bis eine nähere Feststellung der Berathungsgegenstände auf diplomatischem Wege vereinbart ist. De omnibus et quibusdam aliis mit ihm zu berathen, kann ihnen wohl L. Napoleon im Ernste nicht zumuthen.

Wir haben gestern die Voraussetzung ausgesprochen, daß sich die Verhandlungen auf die polnische und die schleswig-holstein'sche Frage beschränken, etwa noch die italienische mit einbegreifen würden. Obgleich in diesen drei Fragen das Nationalitätsprincip ein wohlzuberücksichtigender Faktor ist, so wird es doch für das Ergebniß der Verhandlungen nicht vorzugsweise maaßgebend sein; denn in Schleswig-Holstein, wie im polnischen Kongreßkönigreich bilden die Basis derselben die bestehenden Verträge, deren Erhaltung das Streitobjekt, also auch das Ziel der Verständigung ist; während die italienische Frage schon deswegen keine vorzugsweise nationale Bedeutung hat, weil es sich zumeist um eine Auseinandersetzung unter italienischen Fürsten, namentlich zwischen Sardinien und dem Papste handelt.

In Schleswig-Holstein soll das deutsche Recht, deutsche Sprache und Sitte geschützt werden, aber nicht auf Grund einer modernen Theorie, sondern auf Grund der alten, durch die dänische Regierung widerrechtlich angegriffenen Verträge, deren Wiederherstellung es gilt. Wenngleich eine Modifikation der letzteren nicht ausgeschlossen ist, so werden sie doch stets den Ausgangspunkt der Unterhandlungen zu bilden haben, und die beiden mit Dänemark verbundenen Provinzen zunächst als politische, sodann erst als nationale Körper in Betracht kommen.

Ebenso ist's mit den ehemals polnischen Landestheilen. Die drei sogenannten Schutzmächte haben bisher in ihren Vorstellungen an den Kaiser Alexander konsequent die Wiener Schlußakte angerufen. Können sie nun wohl auf einem Kongreß plötzlich davon abstrahiren? Wenn es nach dem Napoleonischen Programm darauf abgesehen ist, den Frieden Europas dauernd zu begründen, wird als Mittel nicht die Auflösung der bestehenden Verträge oder ihrer Reste, sondern ihre Befestigung dienen. Was sich bisher von der Wiener Kongreßakte noch intakt erhalten hat, bleibt, was im Laufe der Zeit gefallen ist, wird ergänzt, so sehen wir die Revision der Verträge an. Wie aber die Unterhandlungen auch ausfallen mögen, aus dem Nationalitätsprinzip wird die polnische Agitationspartei wenig Kapital zu machen vermögen in Ansehung der Stellung des Landes gegen Rußland; denn die beiden Länder sind mit einander stammverwandt, und was die Polen hier für die Trennung anführen, möchte andererseits für die Vereinigung sprechen.

Den Versuch, Europa gegenüber das russische Reich als einen Mongolenstaat darzustellen, dürften sie wohl umsonst erneuern; denn die Statistik beweist, daß Rußland, gegen das Kongreßkönigreich gehalten, das Zehnfache der slawischen Bevölkerung umfaßt und vollen Anspruch darauf hat, ein slawischer Staat zu heißen. Die Auffassung des russischen als eines dem slawischen heterogenen Elements entspringt allein aus der herrschenden Leidenschaft und es ist von der polnischen Presse wahrlich nicht wohlgethan, diese Leidenschaften immer von Neuem anzufachen und dem blinden Volke trügerische Hoffnungen vorzuhalten.

Deutschland.

Preußen. Ω Berlin, 13. November. [Kreditforderung für die Vervollständigung der Landesbefestigungsanlagen; der gegenwärtige Stand der preußischen Streitkräfte im Vergleich zu der dänischen und schwedischen Kriegsmacht.] Wie verlautet, wird Seitens des preußischen Kriegsministeriums noch in dieser Session des Landtags demselben eine Denkschrift über den zeitigen Stand des preußischen Landesbefestigungssystems eingereicht und damit eine Kreditforderung für die Vervollständigung des letzteren von rund etwa 9 Millionen verbunden werden. So viel man über die hierbei aufgestellten Posten vernimmt, werden sich dieselben etwa folgendermaßen vertheilen: 3 Millionen für den durch die neuen Erfindungen auf dem Gebiet der Feuerwaffen und das Wachsthum der größeren festen Plätze nothwendig gewordenen Umbau der Befestigungen derselben; 2,450,000 Thlr. zur Fortführung der Festungsbauten von Königsberg, Boyen, Posen und Spandau; 2,790,000 Thlr. für die vollständige Ausrüstung der Festungen mit gezogenen Geschützen und Anlage von Reservemagazinen für solche; 450,000 Thlr. für Küstenbefestigungsanlagen ꝛc. Zunächst sollen davon jedoch nur pro 1863 1,357,000 Thlr. zum Ansatz gelangen, wovon bekanntlich 657,000 Thlr. für die Beschaffung gezogener Geschütze zur Ausrüstung der preußischen Festungen sich schon dem vorigen Etat eingefügt befanden, so daß die unmittelbare Mehrforderung sich nur auf 700,000 Thlr. belaufen wird, welche aus den 4,560,327 Thlr. betragenden Ueberschüssen des Etats pro 1862 entnommen werden sollen.

Die „Militärischen Blätter" bringen in ihrer letzten Nummer, sicher nicht ohne Absicht, eine in der That ungemein übersichtlich gehaltene Ausführung des gegenwärtigen Standes der preußischen Streitkräfte, wie dem gegenüber zugleich eine Uebersicht des zeitigen Umfangs der dänischen und schwedischen Streitmittel. Die Dänen würden danach mit Anspannung aller vorhandenen Mittel zunächst in 45 Bataillonen Infanterie, wovon indeß 22 erst für den Moment der Gefahr neu errichtet werden müßten, 22 Eskadrons und 12 Batterien, höchstens mit 38,148 Mann auftreten können, von denen nach Abzug der nöthigen Besatzungen etwa 25,000 Mann in der Stellung vom Dannewerk disponibel gemacht werden könnten. Die Schweden würden dagegen bei ihrer eigenthümlichen, auf Ansiedlung der Truppen beruhenden Heeresorganisation an unmittelbar kriegsbereiten Truppen nur über 5 Bataillone, 12 Eskadrons und 16 Batterien verfügen. Andererseits wird mit dem genauesten Eingehen auf die einzelnen Details die preußische Streitmacht zu folgenden Sätzen berechnet: Die eigentliche, für jeden gegebenen Moment unmittelbar verfügbare Feldarmee auf 334,398 Kombattanten, die für den Zeitpunkt der Mobilmachung aus den überschüssigen Reservisten und dem letzteingetretenen Ersatz zusammenzustellenden Ersatztruppen auf 102,475 Mann, die hauptsächlich aus der Landwehr des ersten Aufgebots gebildeten Besatzungstruppen auf 151,837 und endlich die Landwehr des zweiten Aufgebots auf 69,211 Mann, oder die ganze Streitmacht zusammen auf 674,286 Kombattanten. Erwähnung verdient hierbei noch, daß sich in all diesen einzelnen Ziffern die Kommandostäbe, Handwerksabtheilungen, der gesammte Train, das Sanitätswesen ꝛc. nicht mit eingerechnet befinden, von welchen die bei den Regimentern und einzelnen Truppentheilen eingetheilten Handwerker allein 13,551 Köpfe betragen, während der Train der Feldarmee sich auf etwa 36,000 Köpfe berechnet. Mit der dänischen und schwedischen Armee verhält es sich faktisch übrigens doch wesentlich anders, als oben nach dem genannten Militärorgan hingestellt ist, denn 1850 betrug die dänische Armee gegen 50,000 Mann, wovon 35,000 bei Idstädt schlugen, und Schweden hat schon mehr als einmal 80,000 bis 100,000 Mann aufgestellt, wozu noch die Norweger mit 20,000 bis 30,000 Mann hinzutreten. Auch dürfte die holsteinsche Frage, sobald sie zum Kriege führen sollte, nur zu bald außer den genannten beiden auch noch andere Mächte gegen Deutschland und Preußen einstehen lassen.

** Berlin, 13. Novbr. [Hofnachrichten.] Se. Maj. der König ist gestern Abends ½10 Uhr in Begleitung des Kronprinzen, der Prinzen Karl, Friedrich Karl und Albrecht ꝛc. in bestem Wohlsein von Aulosen hier eingetroffen. Die Prinzen Karl und Friedrich Karl begaben sich kurz nach der Ankunft nach Potsdam. Se. Maj. der König nahm im Laufe des heutigen Vormittags die gewöhnlichen Vorträge und militärischen Meldungen entgegen, ertheilte im Beisein des Ministerpräsidenten v. Bismarck dem Botschafter Frankreichs, aus dessen Händen Allerhöchstderselbe das Einladungsschreiben zum Kongreß entgegennahm, Audienz und fuhr darauf nach Potsdam. — Die Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin Friedrich der Niederlande nebst Tochter, Prinzessin Marie, werden sich morgen von Sanssouci aus nach Schwerin und dem Haag zurückbegeben. — Ihre Maj. die Königin Wittwe muß in Folge einer Erkältung das Bett hüten. Zur Feier ihres heutigen Geburtstages waren die Wachtmannschaften im Parade-Anzuge aufgezogen und auch die Postillone hatten ihre Federbüschel angelegt. — Se. Königl. Hoh. der Kronprinz ließ sich heute Vormittags von dem Geheimrath Duncker Vortrag halten, empfing alsdann einige Militärs und andere hochgestellte Personen und fuhr um 2 Uhr nach Potsdam. Von dort aus wird der Kronprinz heute Abends nach Schloß Windsor abreisen. — Der Ministerpräsident v. Bismarck hatte heute Vormittags eine Konferenz mit den Ministern v. Roon, Graf zu Eulenburg, v. Bodelschwingh, und empfing alsdann den französischen Botschafter.

— Die preußische Regierung hat sich nach der „Nord. Allgem. Ztg." in der letzten Zeit wiederholt in London und Kopenhagen dahin ausgesprochen, daß die Annahme des neuen dänischen Verfassungsgesetzes die Lage der Dinge sehr erschwere und die Hoffnung auf eine friedliche Lösung wesentlich vermindert werde.

— Die Nachricht der „Weserzeitung", daß zwischen den Kabinetten von Berlin und Kopenhagen geheime Verhandlungen geführt, und daß dem Minister Hall preußischerseits die Zusicherung ertheilt sei, daß keine Exekution gegen Dänemark stattfinden werde, wird der „Kreuzzeitung" als vollständig erdichtet bezeichnet.

— Der Unterrichtsminister hat durch Verfügung vom 5. v. M. darauf aufmerksam machen lassen, daß der §. 26 des Preßgesetzes die Herausgeber von Zeitungen verpflichtet, Berichtigungen der in letzteren erwähnten Thatsachen kostenfrei aufzunehmen und er (der Minister) wünscht, „daß von dem hieraus für die Behörden erwachsenden Rechte, die Aufnahme solcher Berichtigungen zu verlangen, überall Gebrauch gemacht werde, wo unwahre oder entstellte, die Schulverwaltung betreffende Nachrichten verbreitet werden."

— [Preßprozeß.] Die Nr. 222 der „National-Zeitung" vom 15. Mai d. J. enthielt den bekannten Artikel der „Times" über das Verhältniß der preußischen Regierung zum preußischen Abgeordnetenhause. Auf Grund dieses Artikels war gegen Dr. Zabel, welcher in der Voruntersuchung angegeben hatte, daß er denselben aus der „Köln. Ztg." übernommen, ihn jedoch erheblich gemildert habe, wegen Beleidigung des Staatsministeriums auf vier Wochen Gefängnißstrafe erkannt worden. Gegen dieses Erkenntniß des hiesigen Kriminalgerichts hatte Dr. Zabel die Appellation eingelegt,

welche heute vor dem Kriminalsenate des Kammergerichts zur Verhandlung kam. In der Appellation wurde hervorgehoben, daß es sich hier um die Wiedergabe des Artikels einer auswärtigen bedeutenden Zeitung handele, daß das Urtheil der auswärtigen Presse für die Leser von Wichtigkeit sei, und daß somit eine beleidigende Absicht hier nicht vorliege. Im Audienztermine führte der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Schwarz aus, daß, da der Artikel vom Kammergerichte bereits als beleidigend in früheren Prozessen anerkannt sei, sich schwer dagegen etwas werde sagen lassen. Doch müsse eine Prüfung der Sache zur Annahme mildernder Umstände führen. Der Angeklagte habe den Artikel, bevor er ihn aufgenommen, erheblich gemildert, denn der Artikel der „Times“ sei viel schärfer. Der Angeklagte habe dasjenige, was er als gegen das Strafgesetz verstoßend erkannte, weggelassen und es fehle ihm somit die beleidigende Absicht. Er hoffe, daß der Gerichtshof die Strafe in eine Geldbuße umwandeln werde. Der Staats-Anwalt Wiener stellte dem Gerichtshofe die Entscheidung anheim. Der Gerichtshof führte aus, daß die Absicht, das Publikum über die Urtheile der auswärtigen Presse aufzuklären, den Angeklagten nicht straflos machen könne, daß aber mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte den Artikel gemildert habe, der Gerichtshof die erkannte Strafe auf 14 Tage Gefängniß herabgesetzt habe.

Gegen den Redakteur der „Kölnischen Zeitung“, Dr. Kruse, schwebt bekanntlich ein Verfahren, in welchem die Frage zur Entscheidung gelangen wird, ob der Redakteur einer Zeitung nach rheinischem Recht durch Zwangshaft angehalten werden kann, als Zeuge Mitarbeiter und Korrespondenten seiner Zeitung zu nennen, selbst wenn es sich bei den Mittheilungen nicht um die Verletzung von Strafvorschriften handelt, sondern nur um die Nichtbeachtung von Reglements, also event. um Disziplinarstrafen. Der Untersuchungsrichter hatte Herrn Kruse verhaften und nur nach eingelegter Opposition gegen Hinterlegung einer Kaution von 150 Thlr. wieder frei gelassen, der Appellhof aber die Opposition gegen die Ordonnanz des Untersuchungsrichters für unzulässig erachtet. Auf die eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde hat das Obertribunal in seiner gestrigen Sitzung dahin erkannt, daß das Erkenntniß des Anklage-Senats zu kassiren, weil die Appellation gegen die Ordonnanz des Untersuchungsrichters mit Unrecht für nicht zulässig erklärt worden sei, und daß die Sache deshalb zur anderweiten Entscheidung an den Anklage-Senat zurückzuweisen sei. Ueber die Frage, ob die Verhaftung des Dr. Kruse innerhalb der Befugnisse des Untersuchungsrichters gelegen, hat sich der höchste Gerichtshof noch nicht ausgesprochen.

— Die Universität Kiel hat jetzt ein Rechtsgutachten über die oktroyirte Preßverordnung vom 1. Juni abgegeben und sich im ähnlichen Sinne wie das Heidelberger Gutachten erklärt.

— Der Schulvorsteher Stechow, der zugleich Mitglied des Domchors ist, wurde von dem Vorsteher des Domchors Hrn. v. Herzberg darüber befragt, welchem Kandidaten er seine Stimme gegeben habe. Stechows Antwort lautete: „Stadtrath Runge und Dr. Johann Jacobi.“ Einige Tage später ist Herr Stechow aus seiner Stellung als Mitglied des Domchors unter Beibehaltung seines Gehalts bis ult. Dezember d. J. entlassen worden.

— Ein Herr von Schliefen-Sanditten hat, wie aus Wehlau berichtet wird, sämmtlichen Wahlmännern in Wehlau und Umgegend, auf deren Grundstücken er Hypotheken-Kapitalien stehen hat, diese gekündigt, weil sie nicht in seinem Sinne gestimmt hatten.

— Ein sehr großer Theil der Schulzen und Gerichtsmänner des Waldenburger Kreises sind wegen ihrer Abstimmungen bei den jüngsten Wahlen in Disciplinar-Untersuchungen gezogen worden. Die Vernehmungen haben am 10. begonnen.

— Auf Veranlassung eines vom Landrath Herold in Schleusingen an die königliche Regierung in Erfurt eingesandten Aufrufs an die Wähler der Kreise Schleusingen und Ziegenrück sind die unbesoldeten Magistratsmitglieder, die Kaufleute Kahleyß, Wagner und Keller in Suhl, die diesen Aufruf unterschrieben hatten, verantwortlich darüber vernommen worden, wie sie dieses ihr Verhalten der Regierungsverordnung, sich jeder Agitation bei den Wahlen 2c. zu enthalten, gegenüber rechtfertigen wollen. Wie die „Magd. Ztg.“ hört, haben sich dieselben auf das ihnen nach der Verfassung zustehende Recht der freien Wahl und Meinungsäußerung berufen und jede Einschränkung in dieser Beziehung zurückgewiesen.

— [Dänische Rüstungen.] Aus Schleswig schreibt man der „A. A. Z.“: Wir erhalten mehr und mehr Truppen; außer der ursprünglichen Garnison von einem Bataillon Infanterie und einem Kavallerieregiment auf Friedensstärke besitzen wir jetzt nicht bloß diese, nämlich den Kriegsaussichten gemäß verstärkte Militärmacht, sondern der dänische Kriegsminister Lundbye hat es für zweckmäßig erachtet, uns in allerneuester Zeit ein vervollständigtes Infanteriebataillon und eine Artilleriemannschaft zu einer Kopfzahl von mindestens 500 Mann zu senden. Außerdem liegen hier Genietruppen in Quartier, doch werden diese sowohl als die Artilleristen binnen kürzester Zeit nach anderen befestigten Punkten des südlichen Schleswigs dirigirt werden. Die größere Hälfte der Artilleristen wird z. B. nach der Schleyposition Missunde abmarschiren, wohin bereits 16 Stück schweres Geschütz befördert worden sind. Später werden alsdann zum Ersatz mehrere Feldbatterien hier einrücken, jedoch werden dieselben nicht zu dem eigentlichen Vertheidigungskorps des Danewerks hinzugerechnet werden. Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich, daß es nicht länger bloßes Gerücht, sondern Faktum ist, daß die gegen den Süden gerichteten Rendsburger und Friedrichsstädter Befestigungswerke gegen etwa auf das gesammte Terrain des Herzogthums Holstein Anspruch erhebende deutsche Reichstruppen auf das Energischste vertheidigt werden sollen. Die entsprechende kriegsministerielle Instruktion ist den betreffenden Platzkommandanten bereits zu Händen.

* Breslau, 12. November. Nach dem „Dzinniek poznanski“ wurde vorstern hier ein sehr feierlicher Trauergottesdienst für die ehemaligen fünf Akademiker hiesiger Universität, Zimmermann, Milewski, Libelt, Marianski und Kucharski in der Dominikanerkirche abgehalten. Sämmtliche hier anwesenden Polen und Polinnen wohnten demselben bei. Der Chorgesang wurde von den Landsleuten der Genannten ausgeführt.

Danzig, 12. November. Auch die hiesigen Aeltesten der Kaufmannschaft haben sich in ihrer gestrigen Sitzung für die vollständige Beseitigung der Erfindungspatente ausgesprochen und in diesem Sinne an den Herrn Handelsminister zu berichten beschlossen.

Frankenstein, 11. Nov. [Unglaublich.] Große Sensation, schreibt die „Bresl. Ztg.“, hat heute Nachmittag in der Bevölkerung folgendes Ereigniß hervorgerufen: Der Erbscholtiseibesitzer Kuschel in Olbersdorf hiesigen Kreises war heute auf das Landrathsamt citirt, um wegen seines Verhaltens bei den Wahlen Rechenschaft abzulegen. In Gegenwart des Kreissekretärs wurden ihm vom Landrath zunächst die gewöhnlichen Fragen vorgelegt, wie und warum er, trotz des Regierungserlasses, als Urwähler und Wahlmann liberal gestimmt habe; dieserhalb werde jetzt, mit Einwilligung der Regierung, das Disciplinarverfahren gegen ihn ins Werk gesetzt. Hierauf gab Herr Kuschel ruhig und unumwunden seine Erklärung dahin ab, daß er kein Gesetz kenne, das ihn, als Staatsbürger und Staatsbeamten, zwingen könnte, anders als nach seiner Ueberzeugung zu wählen, laut §. 27 der Verfassung; er behauptete ferner, daß die Männer, für die er gestimmt, das Interesse und die Ehre des Vaterlandes zu allen Zeiten wahren und fördern werden. Der Landrath diktirte nun diese Remonstration, jedoch nicht wörtlich, seinem Sekretair in die Feder, und mehrmals ersuchte der Vorgeladene ganz bescheiden, seine eigene Erklärung aufzunehmen. Als nichtsdestoweniger dem Letzteren das Protokoll, welches andere Worte als die Aussage des 2c. Kuschel enthielt, zur Unterschrift vorgelegt wurde, so weigerte er sich, zu unterschreiben, mit der Bedeutung, nur seine eigene Aussage zu unterzeichnen, für die er stets verantwortlich sein wolle. — Jetzt entwickelte sich eine Scene, die wir vorläufig noch nicht mittheilen wollen, nur bemerkt werde, daß der Kreissekretär auf den Landrath in angstvoller Bestürzung mit den Worten zulief: „Um Gottes Willen, Herr Landrath, was — —; den Satz beendete er nicht. Herr Kuschel unterschrieb nicht, sondern verließ das Zimmer mit der Bemerkung, daß er die ihm widerfahrene Behandlung nicht auf sich beruhen lassen werde. Es sollen übrigens, wie es heißt, noch 15 andere renitente Schulzen aus dem Frankensteiner Kreise zur Disciplinaruntersuchung herangezogen werden.

Bremen, 9. Novbr. Das „Bremer Handelsblatt“ urtheilt über die Schutzlosigkeit der norddeutschen Küsten und Strommündungen im Falle eines dänischen Krieges, daß, „so erbärmlich auch bei dieser Angelegenheit wieder die Organe des deutschen Bundes erscheinen, doch ein großer Vorwurf auf die Küstenstaaten selbst zurückfällt.“ Es heißt dann weiter:

„Mit ihren Segelschiffen, höchstens von einigen Raddampfern, die sich einem ernstlichen Feuer wegen der Ungeschütztheit ihrer Maschinen und Räder nicht aussetzen durften, begleitet, konnten die Dänen sich nicht in unsere Ströme hineinwagen; der einzige ähnliche Versuch, 1849 bei Eckernförde, ist ihnen schlecht genug bekommen. Aber seit sie ihre Flotte größtentheils in eine Schraubendampfflotte verwandelt haben, ist die Sache anders geworden; jetzt sind sie von Wind und Strom unabhängig, und was hindert sie gar, ihr Panzerschiff „Rolf Krake“ in aller Ruhe die Elbe hinaufgehen und sich vor Hamburg legen zu lassen? Die hannoverschen Batterien an der Unterelbe in ihrem gegenwärtigen Zustand und ihrer gegenwärtigen Armirung gewiß nicht. In diesem Fall könnten wir es erleben, daß, während die deutschen Landarmeen in Schleswig und Jütland stehen, weit in ihrem Rücken ein einziges dänisches Kriegsschiff sich die in seiner Macht stehende Zerstörung des größten deutschen Handelsplatzes, durch einen kräftigen Beitrag von diversen Millionen zur dänischen Kriegskasse abkaufen läßt! Wir fragen, wie will man das verantworten? Denn wenigstens in dieser Hinsicht ist es noch Zeit genug, unsere Häfen und Ströme zu sichern. Charleston zeigt uns, daß einfache Erdwerke stark genug gemacht werden können, um selbst den Angriffen einer ganzen Panzerflotte zu widerstehen, und was dort möglich ist, das werden wir doch auch können. Wenn aber die Küstenstaaten in Frankfurt ruhig für die Exekution stimmen, bei sich zu Hause aber gar nichts thun, um den sehr wahrscheinlich zu erwartenden Folgen zu begegnen, so weiß man in der That nicht, was man dazu sagen soll.“

Hessen. Kassel, 11. Novbr. Bei den Neuwahlen zum Landtage ist Oberpostmeister Nebelthau (Präsident der Ständeversammlung) mit 2780 Stimmen von 2791 Stimmenden zum ersten Landtagsabgeordneten für Kassel erwählt.

Großbritannien und Irland.

London, 11. November. Auch heute wieder beschäftigt sich die „Times“ mit der Kongreßfrage, und zwar hauptsächlich mit Bezug auf Fortbestand oder Nichtfortbestand der Verträge von 1815. Nachdem sie die einzelnen Fälle aufgezählt hat, in welchen dieselben verletzt worden sind, fährt sie fort: „England und alle Großmächte Europa's werden zu einem Kongresse eingeladen, dessen erster Akt dem Anschein nach darin bestehen würde, alle diese Vorgänge als vollendete Thatsachen hinzunehmen. Der Zweck dieser Anerkennung ist der, daraus eine noch unentdeckte Grundlage zur Erledigung gegenwärtig bestehender Differenzen herzustellen. Man darf voraussetzen, daß diese Grundlage in dem Rechte der Nationen, ihre eigenen Regierungen zu wählen, bestehen wird. Wofern aber nicht der Kongreß auf Maaßregeln kriegerischer Natur und Tendenz hinweist, ist keine solche Grundlage für diplomatische Unterhandlungen erforderlich, da es kein in dem Grade unbestrittenes Recht giebt, wie das Recht der nationalen Unabhängigkeit, wenn eine Nation stark genug ist, ihre Unabhängigkeit geltend zu machen und sich ihrem früheren Herrn in einem Kampfe, dessen Ende sich nicht absehen läßt, gegenüberzustellen. Wenn Polen oder die konföderirten Staaten sich so lange halten, bis der Kampf selbst ein größeres öffentliches Uebel wird, als die Gefahren, denen wir uns durch eine vollständige Anerkennung aussetzen, so werden wir jedenfalls die Unabhängigkeit beider Völker anerkennen. Welche neue Grundlage bedürfen wir denn noch außer der thatsächlich schon bestehenden? Ist doch nicht leicht abzusehen, wie die vorgeschlagene Grundlage deßhalb stärker werden sollte, weil sie sich auf eine stärkere Gutheißung, nämlich auf eine ausdrücklichere und besondere Gutheißung alles dessen stützt, was dem Vertrage zum Trotz gethan worden ist. Man würde eine kleine Förmlichkeit mit bedeutender Preisgebung von Gewissen, und in einzelnen Fällen auch von Interessen erkaufen. England hat kein Interesse an dem Schicksal der Wiener Verträge, außer in so fern es im Allgemeinen Interesse an Ruhe und Frieden hat. Wenn es sich mit seiner Ehre und Pflicht vertrüge, die festländischen Regierungen und Völker die Sache unter sich ausmachen zu lassen, so würde ihm dieses seine Lage gestatten. Auch hätte es gar nichts zu opfern, als jene gewissenhaften Ueberzeugungen, an denen es festhalten muß, wenn es sein großes moralisches Gewicht behaupten will. Wenn England, während es die Befreiung Italiens und andere dem Buchstaben der Verträge zuwiderlaufende Handlungen billigt, die Abschaffung der Republik Krakau, die Einverleibung Savoyens und Nizza's und die Anwesenheit eines französischen Heeres in Rom nicht billigt, weßhalb sollen wir dann unser Recht, in diesem Kongresse zu sitzen, dadurch erkaufen, daß wir auf unseren gewissenhaften Protest verzichten und unsere urkundlich niedergelegten Urtheile Lügen strafen? Es steht hier ein gewisser Verlust einem zweifelhaften Gewinne gegenüber. Zwar können wir erklären, daß wir gewisse vollendete Thatsachen acceptiren, während wir uns unsere Ansicht über andere vorbehalten, ungefähr ebenso, wie möglicher Weise selbst Oestreich erklären wird, daß es auf das, was es in Italien verloren hat, verzichte. Aber wohl mag Oestreich überlegen, was es selbst und was die Sache des Friedens und der Ordnung durch die unnöthige Aufzählung der früher von ihm erlittenen Demüthigungen zu gewinnen hat. Was Rußland betrifft, so hat es noch kein abergläubisches Widerstreben, Fakta als solche zu behandeln, verrathen, und befindet sich im Besitze einer Logik, die jeden abstrakten Satz zu behandeln oder zu umgehen weiß. Andererseits aber hat es die Verträge von 1815, wo sie ihm im Wege stehen, längst aufgegeben; das ist Anfang und Ende seiner Rolle in dieser Sache. Wenn aber Frankreich und Oestreich bereit sind, durch den vorgeschlagenen Kongreß ihre Achtung sowohl vor den Verträgen, so wie vor vollendeten Thatsachen zu zeigen, so kann für uns kein Grund vorhanden sein, weshalb wir uns ihnen nicht anschließen sollten, wenn wir nur nicht damit anfangen, daß wir Dinge zugestehen, die unserm Ansehen nachtheilig und für uns unnöthig sind.“

— Die „Post“ bemerkt: Das Höchste, was sich für den Kongreß sagen läßt, ist, daß sein Erfolg nicht gerade zu den Unmöglichkeiten gehört. Sein wirklicher Zweck ist, eine Lösung der polnischen Frage zu unternehmen. Unmöglich könnte man einen verwickeltern Gegenstand auswählen, um damit eine neue Behandlung internationaler Interessen zu inauguriren. Die amerikanische Frage ist ein Kinderspiel im Vergleich mit der polnischen (?).

— Die preußischen Verhältnisse bilden seit Eröffnung der Kammern wieder einen vorwiegenden Gegenstand der Betrachtung in den englischen Blättern. Die betreffenden Artikel sind aber nicht dazu angethan, in preußischen Blättern reproducirt werden zu können. Wir begnügen uns daher heute mit der Angabe, daß in der Stimmung der „Times“, die unlängst sich zu einer sanguinischen Auffassung der Dinge in Preußen zu neigen schien, jetzt in Folge der Thronrede ein Umschlag eingetreten ist, und daß der „Globe“ beiden Theilen Nachgiebigkeit predigt.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. [Der Kongreß.] Ueber die Tragweite der Verhandlungen auf dem vom Kaiser Napoleon projektirten europäischen Kongreß läßt sich zur Zeit nur soviel aus sicherer Quelle sagen, daß neben der polnischen auch die schleswig-holsteinsche und deutsche Reformfrage zur Erörterung gebracht werden soll. Die erstere ist in dem kaiserlichen Einladungsschreiben zwar nicht berührt, aber doch in der Thronrede hervorgehoben, und daß die vom deutschen Bunde beschlossene Exekution gegen Dänemark, insoweit sie Schleswig betrifft, wirklich ein Objekt der Erörterungen des projektirten Kongresses werden soll, ist, wie mir versichert wird, in der das kaiserliche Einladungsschreiben begleitenden Depesche des französischen Ministers ausdrücklich bemerkt. Ungewiß bleibt es, ob der Kaiser auf eine Beschickung des Kongresses durch bevollmächtigte Minister eingehen oder auf der Herkunft der Souveräne bestehen wird. Ueberhaupt soll der Kongreß nach der Erklärung des Hrn. Drouin de Lhuys dann als gescheitert betrachtet werden, wenn nur eine Anzahl europäischer Fürsten sich zur Beschickung desselben verstehen würde. Ueber eine zusagende Antwort einer der Großmächte habe ich noch nichts vernommen, ebensowenig scheint eine ablehnende Antwort von irgend einer Seite eingetroffen zu sein. Zweifel haben sich zwar erhoben, ob der päpstliche Stuhl sich entschließen wird, neben dem Könige von Italien auf dem Kongresse zu erscheinen, aber ich höre, daß das Fernbleiben des höchsten Kirchenfürsten von der Versammlung nicht als ein Grund zur Unterlassung der Berathungen betrachtet werden soll. In unterrichteten Kreisen vermuthet man überdies, daß der Kaiser mit dem Plane sich beschäftigt, dem Römischen Hofe den Tausch des Patrimoniums Petri mit der Souveränität über eine der größeren Inseln des mittelländischen Meeres in Vorschlag zu bringen. Möglicher Weise ist diese Nachricht aber auch nur eine Konjunktur, hervorgegangen aus der Absicht, ein Projekt aufzufinden, durch welches die Ansprüche des Königreichs Italien auf Rom mit dem Wunsche, dem Oberhaupte der katholischen Kirche die Unabhängigkeit eines territorialen Besitzes zu sichern, ausgeglichen werden könnte. Die Annahme, daß der Kaiser sich von der Einladung zum Kongreß vorher wegen der Beschickung desselben mit Rußland oder einer andern Großmacht verständigt haben sollte, wird mir von Unterrichteten als irrthümlich bezeichnet und versichert, daß nicht einmal die Vertrauten des Kaisers, wenn er überhaupt solche in politischen Dingen hat, von der Kongreßidee desselben Kenntniß gehabt haben. (K. Z.)

— [Ueber den preußisch-französischen Handelsvertrag] sagt das französische Gelbbuch: Die Regierung des Kaisers sieht sich zu ihrem Bedauern genöthigt, den Widerstand zu bezeichnen, welcher die Ausführung der am 2. August 1862 von Preußen unterzeichneten Verträge aufschiebt und einen Zustand unheilbringender Unsicherheit (incertitude funeste) in den Handelsbeziehungen Frankreichs und Deutschlands verlängert. Die preußische Regierung, wir beeilen uns, dies zu sagen, ist dafür nicht verantwortlich und wir lassen ihr nur Gerechtigkeit widerfahren, indem wir hier die loyale Ausdauer ihrer Anstrengungen bezeichnen, um die Zustimmung ihrer Mitverbündeten in die in ihrem Namen eingegangenen Verpflichtungen zu erhalten; aber die Schritte ihrer Diplomatie haben bis heute keinen Erfolg gehabt. Sie wird einen letzten Ruf zur Versöhnung ergehen lassen und in einer allgemeinen, speciell in Berlin zusammenberufenen Konferenz die dissidirenden Mitglieder zu einer richtigeren Beurtheilung sowohl der Interessen von ganz Deutschland, wie der der Staaten, einzeln genommen, zurückzuführen suchen. Wir haben Zutrauen zu diesem letzten Versuch (dans cette suprême tentation), von welchem das Schicksal des Zollvereins abhängt; wir wünschen lebhaft dessen Erfolg, bleiben deshalb aber der Verhaltungslinie getreu, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in seiner Depesche vom 23. März d. J. in folgenden Worten an den Grafen v. Grabiac, französischen Geschäftsträger in München, dem Hauptsitze des Widerstandes gegen den französisch-preußischen Vertrag, gerichtet hat: „Ich halte es nicht für nöthig, Ihnen gleichzeitig aufmerksame Beobachtung und diejenige Zurückhaltung zu empfehlen, welche die Natur der Verhandlungen, die Sie umgiebt, erheischt. Wir können ihnen folgen, aber wir haben kein Recht, uns darein zu mischen. Es sind dies gewissermaßen innere Fragen, in die sich kein fremdes Element mengen soll.... Die Regierung des Kaisers hat die feste Absicht, am Verfallstage und in den von dem Vertrage vom 2. August festgestellten Bedingungen ihre Engagements gegen Preußen und seine Mitverbündeten auszuführen; aber sie ist gleichzeitig entschlossen, zur Erreichung dieses Resultates nur solche Mittel anzuwenden, welche mit der Achtung, die sie unabhängigen Staaten zollt, übereinstimmen. Sie erwartet den Erfolg nicht von einer Einmischung oder einem ihren eigenen Gefühlen entgegengesetzten Drucke, sondern von einer freien und aufgeklärten Ueberzeugung.“

— [Aus Mexiko.] Aus der neuesten mexikanischen Post (Mexiko vom 10. und Vera-Cruz vom 15. Oktober) giebt der „Moniteur“ heute folgende Mittheilungen: General Bazaine hat durch Tagesbefehl vom 1. Oktober der Expeditions-Armee angezeigt, daß er den Oberbefehl übernommen habe. Marschall Forey ist am 4. Oktober von Mexiko abgereist und wollte sich am 20. Oktober nach Frankreich einschiffen. In Puebla hat er auf der Durchreise an die Verwundeten, die dort noch in den Spitälern lagen, Dekorationen vertheilt und einem Indianer, Namens Medel, der als Führer der Bürgergarde von Tepeji sich in dieser Stadt mit 30 Mann von 8 Uhr Morgens bis in die Nacht heldenmüthig vertheidigt hat, das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen. General Bazaine hatte alle Vorkehrungen getroffen, am 20.—25. Oktober mit zwölf Bataillonen von je 500 Mann und 6 Schwadronen von je 100 Pferden, so wie mit der entsprechenden Artillerie und Genie-Mannschaft aufzubrechen und die mexikanische Armee (eine solche giebt es also doch noch), die sich zwischen Queretaro und San Juan del Rio koncentrirt hatte, anzugreifen. Seit die gute Jahreszeit eingetreten, haben sich auch die Guerilla-Banden wieder gezeigt. Am 2. Oktober hat eine von Jalapa gekommene Bande von 200 Mann den Eisenbahnzug zwischen

Vera-Cruz und Fejeria anzuhalten versucht, ist aber von der Eskorte desselben, welche aus nur 17 Mann bestand, zurückgeschlagen worden; doch wurde dabei leider der im Zuge als Passagier befindliche Kommandant Ligier, vom Fremdenregiment, getödtet und Lieutenant Scherer vom Guadelouper Geniekorps, der Eisenbahn-Direktor Lyons und der Pfarrer von Soledad, Abbé Savelli, verwundet. Bazaine hat in Folge dieses Ueberfalls Ordre gegeben, Jalapa und Puenta Nacional unverzüglich zu besetzen. Die Eisenbahnarbeiter aber haben dem Lieutenant Scherer, der sich mit 17 Mann so tapfer gewehrt, einen Ehrensäbel geschenkt. Von Puebla hat Bazaine 700 Gefangene nach Soledad geschickt, wo sie beim Eisenbahnbau beschäftigt werden sollen. Von Vera-Cruz nach Soledad und weiter nach Puebla ist ein Telegraphendraht gelegt worden. Murcia's und Figuarero's Contre-Guerilla's machen häufig Streifzüge. Murcia namentlich hat die Bande, welche den Eisenbahnzug überfallen, mit 15 Reitern verfolgt und vollständig zersprengt. Von Pachuca aus hat ein feindlicher Posten das 5. Bataillon der Division Marquez angegriffen, ist aber zurückgeschlagen worden. Die Artillerie arbeitet thätig an der Anfertigung von Munition für die Hülfstruppen, an der Reparatur des in Puebla und Mexiko vorgefundenen Materials und an der Reorganisation der militärischen Etablissements. In Mexiko ist Alles beisammen, um jeder Eventualität die Spitze zu bieten. Das gelbe Fieber war in Verakruz vollständig verschwunden. Wechselfieber kamen noch in den Tierras Calientes, besonders bei Soledad, vor. Die politische Lage wird vom Moniteur als gut bezeichnet, das Volk war nach wie vor vom besten Geiste beseelt.

Nach Vera-cruzer Briefen des „Phare de la Loire" hat außer dem vom „Moniteur" erwähnten Eisenbahngefecht am 2. Oktober, wo eine Handvoll ägyptischer Soldaten die hellen Haufen der Guerillas zurückgeschlagen hat, auch am 7. Oktober solch ein Ueberfall Statt gefunden. An demselben Tage drangen die Guerillas sogar in Vera-Cruz ein und plünderten ein Haus. Am 8. Oktober griffen sie einen französischen Trupp von 33 Mann an, von denen nicht einer mit dem Leben davon kam. Vera-Cruz ist ganz umschwärmt von solchen Banden, und in Minatitlan, Alvarado, Tampico, ja, sogar in Mexiko selbst steht es nicht besser. General Bazaine's erste Handlung ist gewesen, dem in Mexiko erscheinenden französischen Blatte „Estaffette" die heftigen Angriffe und Verläumdungen gegen Juarez und dessen Minister ernstlich zu verbieten. Er scheint es also mit versöhnlichen Mitteln probiren zu wollen.

— Die „Köln. Ztg." ergänzt heute ihre Mittheilungen aus dem französischen Gelbbuche durch Wiedergabe der Einleitung zu der Darlegung über die Weltlage. Es ist im Wesentlichen ein kurzer Rückblick auf die Politik Frankreichs im letzten Jahre, getragen von der unverkennbaren Absicht, eine Lösung der polnischen Frage im Verein mit England und Oestreich herbeizuführen. Das Exposé beginnt mit der polnischen Frage und sagt von ihr: „Die Frage stellte sich indessen nur noch als eine rein lokale, durch eine bestimmte Beschwerde hervorgerufene dar. Die am 8. Februar in Petersburg unterzeichnete Konvention, durch welche, unter dem Vorwande, die Grenzpolizei aufrecht zu erhalten, Preußen sich gegen Rußland anheischig machte, in gewissen Grenzen zu der Unterdrückung mitzuwirken, gab diesem Kampfe einen internationalen Charakter und versetzte die Kabinette in die Nothwendigkeit, sich damit zu beschäftigen. Die polnische Frage ist durchaus europäisch, denn sie kann nicht gestellt werden, ohne die größten Interessen mit ins Spiel zu ziehen. Frankreich ist Unterzeichner von Akten, unter deren Protektion Polen gestellt ist. Endlich haben die französischen Sympathien dieser Nation in ihren früheren Prüfungen nie gefehlt. Es ist dies eine Ueberlieferung, gegen welche die Regierung des Kaisers weniger als jede andere verstoßen kann. England hatte dieselben Rechte und dieselben Gründe, zu interveniren. Die kaiserliche Regierung wandte sich deshalb an diese Macht, um sich dahin zu verständigen, gemeinsam dem Berliner Kabinette die Gefahren seiner Einmischung in einer Angelegenheit, deren Tragweite sie leider begriff, darzustellen. Wir wußten außerdem, daß Oestreich die in Petersburg geschlossenen Engagements eben so beurtheile, wie wir. Die Regierung des Kaisers theilte ihm ihre Absichten mit. Das Wiener Kabinet hatte Preußen und Rußland seine Anschauungsweise bereits zu erkennen gegeben, als sie seine Zustimmung zu diesen Vereinbarungen nachsuchten. Die bei dem preußischen Hofe gethanen Schritte hatten zur Folge, von ihm Erklärungen zu erhalten, welche die Furcht milderten, Preußen thätig an den Feindseligkeiten Antheil nehmen zu sehen. Als wir unsere Ansicht in Berlin mittheilen mußten, hatten wir darauf gehalten, eine isolirte Aktion zu vermeiden und so jeder falschen Auslegung vorzubeugen; aber die Natur unserer Beziehungen zu Rußland ermächtigte uns und lud uns ein, bei ihm den Weg persönlicher Anstrengungen und freundschaftlicher Rathschläge zu versuchen, bevor wir zu offiziellen Mittheilungen und zu einer kombinirten Aktion kamen." Dann folgt eine Uebersicht über die diplomatischen Verhandlungen der Mächte, die indeß nichts Neues enthält.

Rußland und Polen.

Petersburg, 9. Nevember. Das heutige „Journal de S. Petersbourg" enthält in seinem amtlichen Theil ein bereits gestern erwähntes Schreiben des Kaisers Alexander an den Großfürsten Konstantin, durch welches bestätigt wird, daß der Großfürst nicht nach Warschau zurückkehrt. Das Schreiben ist aus Livadia, 31. Oktbr., datirt. Der Kaiser spricht im Eingang von den Hoffnungen auf einen friedlichen Fortschritt, von denen er bei Ernennung des Großfürsten zum Statthalter von Polen erfüllt gewesen sei. Zu seinem tiefen Bedauern seien diese Hoffnungen vollständig getäuscht. Der Großfürst sei mit Verrath und Meuchelmord in Warschau empfangen; er habe sich unablässig, aber vergeblich bemüht, die wohlwollenden Absichten des Kaisers in Ausführung zu bringen. Dann heißt es weiter:

Eine stets wachsende Rebellion, ein mehr und mehr verrätherisches und verbrecherisches Verhalten hat Ew. kaiserl. Hoheit überzeugt, daß der Zustand des Landes unvereinbar ist mit dem wohlwollenden Gedanken, der mich veranlaßt hat, Sie mit der Ausführung der so edelmüthig, meinem Königreich Polen oktroyirten Institutionen zu beauftragen. Das polnische Volk hat die Bedeutung Ihrer Ernennung zu meinem Statthalter nicht verstehen und würdigen wollen. Indem es troß aller seiner Eide sich empörte, indem es sich verbrecherischen Komplotten hingab, zeigte es sich unwürdig des Pfandes, welches ich ihm für meine wohlmeinenden Absichten in der Person meines geliebten Bruders gegeben hatte. Indem ich die Unmöglichkeit anerkenne, unter den gegenwärtigen Umständen den Weg zu verfolgen, auf welchem ich, als ich im vorigen Jahre Sie nach Polen schickte, die Beruhigung des Landes zu erreichen suchte, willige ich darein, Ew. kaiserliche Hoheit in Uebereinstimmung mit Ihrem Wunsch, von den Funktionen meines Statthalters und des Oberbefehlshabers der Truppen im Königreich Polen zu entlassen. Aber sobald mit der Hülfe Gottes der Aufruhr unterdrückt sein wird; sobald meine Unterthanen im Königreich der Stimme der Pflicht und der Gesetzlichkeit wieder zugänglich sein, und von der Gewalt der erklärten Anhänger des Verraths befreit, wieder Zugang zu meiner Gnade haben werden; sobald die Wiederherstellung der Ordnung gestatten wird, das Werk, welches sie begonnen haben, wieder aufzunehmen; sobald die Umstände die Anwendung von Institutionen, deren Verwirklichung zu meinen lebhaftesten und ernstlichsten Wünschen gehört, möglich machen werden, dann hoffe ich, werden Sie von Neuem an der Ausführung meiner Absichten Theil nehmen und Sich dem Dienste mit dem Eifer und der Selbstverleugnung hingeben können, deren unaufhörliche Beweise meinem Herzen eben so theuer sind, wie mein Vertrauen, meine Freundschaft und meine brüderliche Zuneigung zu Ihnen unbegrenzt ist.

Das Schreiben schließt mit dem Ausdruck des Wunsches, daß die Muße, welche der Großfürst jetzt genießen werde, seiner Gesundheit zuträglich sein möge.

!! Petersburg, 10. Novbr. Aus dem Schutt der eingestürzten Mauer des abgebrannten Fabrikgebäudes hat man die Leichen von 19 Arbeitern und drei Soldaten der Feuerwehr, also zusammen 22 ausgewühlt. Die meisten dieser Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht und verstümmelt.

Seit vier Tagen hat man von weitern Bränden nichts gehört und der verdoppelten Wachsamkeit der Sicherheitsbehörden ist es gelungen, nachträglich noch einige der Brandstiftung verdächtige Individuen zu verhaften. — Heut haben wir Schnee und sechs Grad Frost, aber sonst heiteres Wetter.

Freitag, 1. Novbr. — alten Styls — beginnen die Aushebungen der diesjährigen Ersatzmannschaften. Wie es bestimmt heißt, ist eine zweite Aushebung von 25 pr. Tausend angeordnet, welche im Februar beginnen soll. Diese Anordnung stimmt freilich nicht recht mit den Hoffnungen, denen man sich hier allgemein hingiebt, daß es nicht zum Kriege kommen, sondern dem Reiche der jetzt mehr als jemals nöthige Friede erhalten werde.

Die zwei und ein halb Prozent oder 25 Mann pr. Tausend, welche im Februar ausgehoben werden sollen, sind bestimmt, eine Art von Reserve zu bilden, um im Falle eines dennoch eintretenden Krieges bei der Hand zu sein.

Die noch in Litthauen gegenwärtig stehenden Garden sollen in drei Tagen hier eintreffen und die dadurch in jenen Gouvernements entstehenden Lücken sollen fürs Erste nicht, wie dies im Königreich Polen der Fall ist, durch Linientruppen ergänzt werden, da man die dort bleibende Besatzung für ausreichend hält. — Nach Polen selbst werden immer noch Linientruppen entsendet, zum Theil noch als Ersatz für die von dort zurückkehrenden Garden, zum Theil aber auch noch als Verstärkung der Besatzung, die besonders in der Richtung nach Galizien und der östreichischen Grenze zu sehr verdichtet wird. Wie hier verlautet, ist bei dem Wiener Kabinet von hieraus Vorstellung bezüglich der Lauheit gemacht worden, mit welcher die östreichische Regierung die offenbar sich verschlimmernden Zustände in Galizien und Krakau zu behandeln scheint. Ein heut aus Krakau hier eingegangener Bericht meldet, daß die politischen Meuchelmorde sich mehren und in Krakau seit Kurzem bereits zehn Personen als Opfer gefallen seien. — Die Spannung zwischen den Anhängern der Revolution, deren Zahl sich sichtbar mehrt, und den Regierungsgetreuen tritt immer wahrnehmbarer zu Tage, und wenn die Regierung nicht bald ernstere Maßnahmen trifft, wird es bald in den östreichisch-polnischen Theilen nicht besser aussehen, als im Königreich Polen, wo das Morden noch immer fortdauert. — Ein über der That ertappter Mörder gestand geradezu, daß ihm sein Beichtvater Absolution für zwölf Morde ertheilt und dabei versichert habe, er werde nicht gerichtet werden, bis er die Zahl zwölf erreicht, und da er erst fünf erdolcht habe, würde er nicht hingerichtet werden können, wenn man ihn auch gefangen. Mit dieser Ueberzeugung ging er auch zur Richtstätte, wo der Unglückliche natürlich von der Unzuverlässigkeit der ihm gemachten geistlichen Zusage sich überführt sehen mußte. — Ob und wann die fanatisirenden Geistlichen zu einer christlicheren Einsicht gelangen und ihre Land und Leute verderbenden Aufreizungen einstellen werden — weiß Gott. —

Der Aufstand in Polen.

Warschau, 11. November. Die revolutionäre Geheimschrift „Niepodleglosc" ist gestern wiederum erschienen. Sie trägt das Datum vom 26. Oktober, woraus zu ersehen, wie schwer jetzt der Druck oder die Verbreitung des Blattes fällt. Ich habe diesmal das Blatt nicht gesehen, weil ich es unter den jetzigen Umständen für zu gefährlich halte, mir solches anzuschaffen. Aus dem Inhalte der jetzigen Nummer des „Niepodleglosc" wird mir mitgetheilt, daß sie die Verordnung der Nationalregierung bringt, wonach die als bevorstehend schon früher gemeldete Anleihe von 40,000,000 Gulden zu realisiren und auf das ganze Land auszuschreiben ist. Es sollen Obligationen von 100 bis 10,000 Gulden ausgestellt und von Czartoryski, Ordęga und Galęzowski unterschrieben werden. Mit Ausnahme derjenigen Bürger, welche bei der ersten Anleihe von 20,000,000 Gulden bereits sich betheiligt haben, sollen bei der neuen Anleihe alle Bürger, die es nur irgend im Stande sind, Theil nehmen. Dann enthält das amtliche Blatt eine Verordnung in Betreff einiger Abänderungen in der Administration in den Wojewodschaften, und eine Verordnung, welche eine Oberrechnungskammer einführt, ihre Attribute und ihren Geschäftsgang vorschreibt. — In der vergangenen Nacht sind sämmtliche Geistliche aus dem Franciskanerkloster verhaftet worden, so daß das Kloster wie dessen Kirche hat geschlossen werden müssen. — Zur Deckung der vor einigen Monaten aus der Schatzkommission entwendeten 27,000,000 Gulden, soll eine neue Steuer auf das Land ausgeschrieben werden, und zwar auf 11 Jahre vertheilt. Die Steuer soll in einem $2\frac{1}{2}$ Procent betragenden jährlichen Zuschuß zu der Schornsteinsteuer bestehen.

— Wie wir hören, stehen hier neue Konflikte zwischen Regierung und Geistlichkeit bevor. Graf Berg soll verlangt haben, daß die Trauer auch in den katholischen Kirchen eben so wie die Kleidertrauer aufhöre, und wieder zum Gottesdienst geläutet und die Orgel gespielt werde. Dem soll sich die Geistlichkeit widersetzen und erklärt haben, die Kirchen ganz zu schließen wie früher. Was Graf Berg verlangt, ist konsequent, aber auch die Geistlichkeit will konsequent sein. — Auch davon spricht man, daß das Bernhardinerkloster, wo so viele Waffen gefunden und viele Vereidigungen der Insurgenten, revolutionärer Gensdarmen 2c. von den Geistlichen vorgenommen sein sollen, ebenfalls konfiscirt werden soll. — Die militärischen Blätter vom Kriegsschauplatz so wie der „Dziennik" bringen Berichte über so viele kürzlich vorgefallene kleine Gefechte, daß wir sie, da sie überall mit Verlusten für die Insurgenten endeten, ihrer Gleichförmigkeit wegen übergehen können.

Die Todesurtheile gegen die beiden Angreifer des General Trepow, den Gerbergesellen Ammer und Schmiedegesellen Dombrowski sind publicirt; beide sollen morgen Vormittag 10 Uhr auf der Stelle des Attentats, dem Theaterplatze, durch den Strang hingerichtet werden. Das Blank'sche Palais, neben dem Rathhause, in dessen rechtem Flügel die Grohnert'sche Conditorei befindlich war, in der die Theilnehmer des Attentats von dem Chef der revolutionären Polizei die Waffen erhalten haben sollen, ist zu militärischen Zwecken bereits konfiscirt worden. Auch der Bankier Rawicz (der Sohn), und der Photograph Beyer 2c. gehörten mit vielen Andern zu den am 7. nach verschiedenen russischen Gouvernements versandten Personen, welche dort, bis nach Wiederherstellung der Ruhe in Polen, internirt werden, dort aber alle zuläßige Bequemlichkeiten genießen sollen. Da von Seiten der Behörde nichts darüber veröffentlicht ist, so gebe ich, was Personen sagen, welche mit den Deportirten verwandt sind.

Warschau, 11. Novbr. Der „Dziennik" theilt heute Folgendes mit: Mit dem gestrigen Tage ist der Termin für die Abnahme der Trauer abgelaufen. Gleich des Morgens zeigten sich bunte Kleidungsstücke, welche die von der langen Herrschaft der schwarzen Farbe müden Augen angenehm berührt haben. Man hat zwar einige Frauen aus den niedrigen Ständen der Gesellschaft festgenommen, sie wurden aber bald freigelassen, als man sich überzeugte, daß ihre Schuld nur in der unrichtigen Auffassung der Vorschriften lag." Ich bemerke hierzu, daß in Wirklichkeit die farbigen Kleidungsstücke schon seit mehreren Tagen sich häufig gezeigt haben. — Ferner ist aus dem „Dziennik" zu notiren, daß der Senator Arcimowicz, welcher für die Civilverwaltung des Königreichs designirt ist, nach Petersburg gereist ist. — Die sonstigen Mittheilungen aus der Provinz sind nicht von besonderem Interesse. — Der Leitartikel weist darauf hin, daß Oestreich noch ganz andere Grausamkeiten gegen die von ihm unterdrückten Völker ausgeübt hat. Mit Frankreich wird auffallend geliebäugelt. (Bresl. Z.)

* — Aus der Petrikauer Gegend klagt ein Korrespondent des „Czas" über die Haltung der dortigen „Bürger". Sie spielen Karten und jagen dem Vergnügen nach. Es wohne dort eine deutscher Oekonom, ein gewisser Pritwitz, der schon einmal der verdienten Strafe durch die Flucht entgangen sei. Dieser sei jetzt zurückgekehrt, finde Aufnahme in polnischen Häusern und demoralisire die Gutsbesitzer, indem er sich offen zu den Grundsätzen Murawiews bekenne.

— Vom Kriegsschauplatze bringt der „Dziennik" folgende Mittheilung: Am 29. Oktober hatte bei Bodzentyn ein Zusammentreffen mit einem Theile des Chmielinski'schen Korps stattgefunden. Bis auf einige Berittene, die unter Rembajlo entkamen, wurde die ganze aus 400 Mann zu Fuß und 100 zu Pferde bestehende Abtheilung aufgehoben, d. h. getödtet, verwundet oder gefangen genommen. Der Kampf war heiß und eine russische Dragoner-Schwadron mußte zwei Stunden gegen die Insurgenten Stand halten, bis sie Verstärkung durch Infanterie erhielt. Chmielinski hatte sich mit dem Rest seiner Schaar nach den Forsten bei Ilza gewendet, und ebendahin flüchtete von Bodzentyn aus der Insurgenten-General Bojak, dessen Leibwache die erwähnten 100 Berittene waren, deren Anführer Szamejka in dem Treffen fiel. — General Murawieff meldet, daß einer seiner Offiziere am 6. d. bei Zelezna, nördlich von Ostrolenka, also im Königreiche Polen, eine Insurgentenschaar geschlagen hat. Aus den Kreisen Rawa, Wielun, Biala, Stanislawow und Lipno werden mehr oder minder bedeutende russische Siege über Insurgentenschaaren gemeldet. Ja selbst aus dem Landkreise Warschau berichtet das Amtsblatt von zwei Angriffen, welche berittene Insurgentenhaufen (unter Gąsowski und Sokolowski) auf russische Detachements und Besatzungen ausgeführt haben.

Die Annexion des Gouvernements Augustow an den Militärbezirk von Wilna ist im Amtsblatt des Königreichs Polen noch immer nicht officiell gemeldet worden. Heute finden wir jedoch zum erstenmale im „Dziennik" eine Bekanntmachung der Civilregierungsbehörde in Suwalki mit dem Namen des von Murawieff angestellten Oberstlieutenants Zygmuntowski an Stelle des nach Warschau zurückgekehrten Civilgouverneurs Korytkowski unterzeichnet.

* Lemberg, 10. Novbr. Das Gerücht, welches uns schon längst die Verfügung des Belagerungszustandes über Galizien androhte, wird immer intensiver, und wenn es sich auch vorläufig nicht bestätigt, so kann doch versichert werden, daß Graf Mensdorf-Pouilly mit der Vollmacht versehen ist, denselben anzuordnen, sobald er es für nothwendig erachtet. Desgleichen besteht das Projekt, eine sogenannte „Nationalwache" einzuführen. Wie sich diese von den schon bestehenden Bauernwachen unterscheiden wird, ist nicht ganz klar, es müßte denn sein, daß sie auch am Tage thätig ist, während letztere ihr Geschäft bloß bei Nacht bei Gasthäusern und auf Landstraßen verrichten. Wunderbar ist es, daß der letzteren Existenz mehrfach officiell bestritten worden ist.

Asien.

— [Die Holländer in Japan.] Angesichts der bedenklichen Wendung der Dinge in Japan hat der Gouverneur von Java die Dampfkorvetten „Djambi", Vice-Admiral Koopmann, „Citadelle d'Anvers" und „Amsterdam", zusammen mit 52 Kanonen, zur Verstärkung des holländischen Geschwaders nach Japan abgeschickt. Von Surinam und von Holland selbst aus sollen gleichfalls Kriegsschiffe dahin abgehen.

— [Piraten.] Der Handel auf dem Yan-Tse-Kiang ist durch die Priaten auf jenem Flusse in die größten Besorgnisse versetzt. Der keckste unter diesen Piraten ist ein Amerikaner, Buckley, der erst vor einigen Monaten aus Kalifornien herübergekommen ist und, kaum in Schanghai gelandet, schon einen Mord verübt hat. Er steht an der Spitze von etwa zwölf der gefährlichsten Abenteurer. Auf Betreiben des französischen Konsuls, dem sich der englische und der nordamerikanische angeschlossen hatten, machten der „Etoile" und ein englisches Kanonenboot „Hardy" Jagd auf eine berüchtigte Piratenbarke „Maria", die von einem gewissen Karrol befehligt wird. Der „Etoile" nahm sie endlich vor Hang-Keu weg. Die Bemannung dieses Räuberschiffes wird vor die Gerichte gestellt. Auf Veranlassung der Konsuln werden die chinesischen Zollbehörden ganz besonders die Küstenschiffe überwachen lassen, welche Europäer an Bord haben und in der Nähe von Hafenstädten herumkreuzen. Die Mehrzahl der Piratenbarken auf dem Yan-Tse-Kiang soll offene Verbindungen mit den Taipings unterhalten.

Amerika.

— Die neuesten Nachrichten aus Newyork, den 31. Okt., lauten: Das Bundesgeschwader vor Charleston ist verstärkt worden. Die Beschießung der Forts wird kräftig fortgesetzt, die Belagerten erwidern das Feuer etwas zurückhaltend. Bei der Sullivansinsel liegen vier Thurmschiffe kampfbereit. Den von Charleston eingetroffenen Depeschen (vom 27.) zufolge, wäre eine wirksame Fortsetzung der Operationen ziemlich gewiß. — Das mitternächtige Gefecht zwischen Hooker und den Konföderirten vom 28. hat bei Brown's Ferry, als Hooker den Tennessee überschritt, stattgefunden. Loukout Mountin hatten die Bundestruppen schon am 27. okkupirt. Zwei Divisionen Sherman's sind zu General Thomas gestoßen. — General Banks Vorhut steht zwischen Vermillionville und Opelousas. An letzterem Punkte haben die Konföderirten 10,000 Mann unter General Dick Taylor, bei Shreveport am Red-River stehen andere 10,000 Mann unter Kirley Smith. — Präsident Davis hat am 24. eine Revue in Mobile abgehalten. — Der „Newyork-Herald" ver-

sichert, Präsident Lincoln werde von der französischen Invasion in Mexiko keinenfalls vor Beendigung des Bürgerkrieges Notiz nehmen. In Erwiderung auf die Ansprache, welche der seit dem 29. akkredirte mexikanische Gesandte Senor Romero an den Präsidenten richtete, sprach Mr. Lincoln seinen aufrichtigen Wunsch aus, daß die mexikanische Republik stets die Segnungen äußeren und inneren Friedens, vollkommene Sicherheit, Wohlfahrt, Unabhängigkeit und Freiheit genießen möge. — Bei den Wahlen in Ohio sollen vielfache Ungehörigkeiten vorgekommen sein und man spricht von der Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

Die südstaatlichen Blätter sprechen sich sehr unwillig gegen England aus. Die Despatch redet dem Süden zu, sich auf sich selbst und sicherlich nicht auf England zu verlassen; der „Examiner" betrachtet die Beschlagnahme der konföderirten Widderschiffe im Mersey als den unfreundlichsten Akt, den England gegen den Süden ausgeführt habe; der „Whig" ergießt seinen Tadel gegen sie als einen Akt der Feindseligkeit, nicht der Neutralität.

General Rosenkranz ist in Cincinnati am 26. Oktober angekommen und von den Bürgern der Stadt enthusiastisch begrüßt worden. Auf eine Ansprache des Richters Store antwortend, erklärte der General, nach der Schlacht bei Chickamanga habe er einen Brief vom Präsidenten erhalten, welcher sich mit seinem Verhalten bei jener Aktion durchaus zufrieden äußere; die Generäle Crittenden und M'Cook hätten beide in Abrede gestellt, daß sie, wie behauptet worden sei, gegen ihn Anklagen zu erheben beabsichtigen; auch gehe keine von jenen Anschuldigungen, welche von den Blättern des Ostens auf seinen Charakter geschleudert worden, von irgend einer verantwortlichen Behörde aus.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 13. November. [Vierte Plenarsitzung], um 1 Uhr 10 Min. vom Präsidenten Hrn. Grabow mit geschäftlichen Mittheilungen, als Urlaubsgesuchen u. s. w. eröffnet. — Am Ministertische der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh. — Die alte Geschäftsordnung wird durch Beschluß des Hauses beibehalten.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh erhält das Wort vor der Tagesordnung: Ich bin von Sr. Maj. den König ermächtigt worden, Ihnen zwei Gesetzentwürfe vorzulegen, den Staathaushaltsetat und einen Nachtragsetat pro 1863, [zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme und zwar nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde diesem hohen Hause zunächst. Was zuerst den Staatshaushaltsetat betrifft, so ist die Einnahme auf 137,744,159 Thlr., die Ausgabe 139,844,159 Thlr. und zwar 133,591,355 Thlr. an fortdauernden und 6,252,804 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, angesetzt. Die Mittel zur Deckung der etatsmäßigen Ausgaben können bis zur Höhe von 2,100,000 Thlr. aus dem Staatsschatz entnommen werden. Was den Nachtragsetat betrifft, so wird vorgeschlagen, daß die Ausgaben auf 5,275,386 Thlr. festgestellt und die Bestreitung derselben aus den Ueberschüssen pro 1862 in gleicher Höhe zur Verfügung gestellt werden möge.

Der Etat selbst stimmt im Ganzen wie im Einzelnen genau mit dem Etat pro 1863, welcher der früheren Session vorgelegt worden ist, überein. Von einer Umarbeitung des Etats ist abgesehen, und die Aenderungen und Zusätze, von denen es möglich war, im Laufe des Jahres eine Uebersicht zu gewinnnen, sind in einem Nachtragsetat zusammengestellt worden, damit, wenn es beliebt werden sollte, die früheren Kommissionsarbeiten des Landtages benutzt, die jetzigen erleichtert werden können, und es dadurch möglich wird, die Etatsberathungen und die Beschlüsse schneller herbeizuführen.

Der Etat pro 1863 schließt mit einem Deficit von 2,100,000 Thlrn. ab, oder, wenn man 511,315 Thlr. Verwaltungsersparnisse unberücksichtigt läßt, mit einem Deficit von 2,611,315 Thlrn. Es ist in dem Gesetzentwurfe angenommen, daß das Deficit aus dem Staatsschatz entnommen werden dürfe; indessen kann, soweit die Einnahmen im laufenden Jahre übersehen werden können, angenommen werden, daß es nicht nöthig sein werde, wegen des etatsmäßigen Deficits auf den Staatsschatz zurückzugreifen, sondern daß die wirklichen Einnahmen so viel ergeben werden, um daraus dies Deficit zu decken. Nach Abschluß des dritten Quartals stellt sich heraus, daß die wirklichen Einnahmen während der verflossenen 9 Monate sich gegen denselben Zeitraum im Jahre 1862 merklich gehoben, die Einnahmen pro 62 gegen die pro 63 zurückgeblieben sind, so daß die eben ausgesprochene Hoffnung sicher in Erfüllung gehen wird.

Bei der Restverwaltung pro 1862 und retro ist auf eine disponible Summe von 2 Millionen zu rechnen, welche theils aus Resteingängen, theils aus Ersparnissen sich ergeben. Der Nachtragsetat ist, wie gesagt, aus Nützlichkeitsgründen und um die Arbeiten zu erleichtern, aufgestellt worden; aber es mußte dies auch geschehen, um nicht bedeutende Summen, die sich jetzt schon übersehen lassen, als Etatsüberschreitungen erscheinen zu lassen. Er zerfällt in zwei Abtheilnngen; die Summe in der ersten Abtheilung beläuft sich auf 2,237,091 Thlr.; davon kommen 1,813,370 Thlr. auf den Dispositionsfonds der Eisenbahnverwaltung auf Grund eines Abkommens, wonach der Eisenbahnverwaltung bis Ende des Jahres 1863 bestimmte eigene Einnahmen zur Verausgabung überwiesen werden sollen. Die 2. Abtheilung umfaßt die Summe von 3,028,295 Thlrn. und ist zusammengesetzt aus den Kosten für die Gebäudesteuerveranlagung mit 500,000 Thlrn., aus dem Ehrensold für die Besitzer des eisernen Kreuzes, für die Invalidenpensionen, Unterstützungen der Krieger aus den Jahren 1807, 12, 13, 14 und 15 im Betrage von 280,000 Thlrn., dann aus den Bedürfnissen für die Militär- und Marineverwaltung mit 2,257,519 Thlrn., und zwar für alte Krieger 131,000 Thlr., in Folge der früheren Einstellung der Rekruten 937,000 Thlr., der späteren Entlassung der Reserven 138,000 Thlr., für den Umbau der Festungen in Folge der verbesserten Schußwaffen 183,000 Thlr., für Sicherung einiger Pulvermagazine 57,000 Thlr., für den Festungsbau in Königsberg 50,000 Thlr., für die Anschaffung von gezogenen Geschützen 190,000 Thlr. Diese Summen alle, im Betrag von etwas über 5 Millionen Thlr., sollen aus den Ueberschüssen pro 1862 entnommen werden.

Ich lege ferner zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme vor den Etat pro 1864, welcher in Einnahme mit 141,333,738 Thlr., in Ausgabe mit 143,833,138 Thlr., und zwar 137,199,638 Thlr. an fortdauernden und 6,139,100 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen, abschließt. Auch hier sei vorgesehen, das Defizit mit 2,500,000 Thlr. aus dem Staatsschatze zu entnehmen. Dieser Etat wird dem hohen Hause bei näherer Prüfung die Ueberzeugung verschaffen, daß die Lage der Finanzen des Staates fortschreitend günstiger sich gestaltet, so daß eine höhere Veranschlagung der Einnahme immer unter Beobachtung der nöthigen Vorsicht zulässig gewesen ist. Obgleich durch die Ermäßigung der Elbzölle, der Bergwerksabgaben, der Hafen- und Schifffahrtsgebühren, durch die theilweise Abschaffung des Briefbestellgeldes die betreffenden Positionen um zusammen 530,000 Thlr. gegen früher niedriger angesetzt werden mußten, so betrage doch die höhere Einnahme netto 2,767,074 Thlr. und zwar bei der Domainenverwaltung 119,000 Thlr., 251,000 Thlr. bei der Forstverwaltung, bei den direkten Steuern einschließlich des Eisenbahnfonds 587,000 Thlr., bei der Telegraphenverwaltung 120,000 Thlr., bei der Eisenbahnverwaltung 1,002,000 Thlr., bei der Justizverwaltung 181,000 Thlr., bei den kleineren Verwaltungen 191,000 Thlr. Es sind Mindereinnahmen angesetzt: bei dem Salzmonopol 15,000 Thlr., bei dem Gewinnantheil an der Bank 35,000 Thlr., bei der allgemeinen Kassenverwaltung 25,000 Thlr., bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung 90,000 Thlr., bei kleineren Verwaltungen 10,000 Thlr.; zusammen 180,668 Thlr. Davon werden zunächst zur Verminderung des Defizits 111,315 Thlr. verwendet, der Rest mit 2,655,759 Thlr. ist auf verschiedene Verwaltungen vertheilt zur Befriedigung verschiedener Bedürfnisse und zwar für die öffentliche Schuld 385,000 Thlr., nothwendig in Folge der beschlossenen Eisenbahnanleihen, für die Centralbehörden 73,000 Thlr., für das Ministerium des Aeußern 55,000 Thlr., für das Finanzministerium 363,000 Thlr., wovon 224,000 Thlr. als II. Rate für den Scheldezoll, 100,000 für Forstservitutenablösungen; für das Ministerium für Handel, Bau ꝛc. 327,000 Thlr. zumeist zur Verstärkung des Land- und Wasserbaufonds und zu Chausseebauten, für das Justizministerium 234,000 Thlr. zur Besoldung neuer Beamten, Erhöhung der Gehälter für Kreisrichter (Gelächter), für das Ministerium des Innern 4000 Thlr., für das landwirthschaftliche Ministerium 59,000 Thlr. zu Meliorationen und Deichbauten, für das Kultusministerium 191,000 Thlr., davon 19,000 Thlr. für Universitäten, 30,000 Thlr. für Schullehrerseminarien, 8000 Thlr. für Elementarschulen, 110,000 Thlr. für Bauten; für das Kriegsministerium 906,000 Thlr., davon 300,000 Thlr. Minderertrag an Ersparnissen, 100,000 Thlr. Invaliden-Pensionserhöhung, 414,000 Thlr. für Anschaffung von Geschützen ꝛc., für die Marineverwaltung 54,000 Thlr. — Die Regierung hat ihr Augenmerk auf die Befriedigung von Bedürfnissen aus allen Zweigen der Verwaltung gerichtet, das Haus möge prüfen, ob die Vertheilung zweckmäßig geschehen sei. Das Haus wolle auch nicht vergessen, daß mit dem Jahre 1865 durch die Grund- und Gebäudesteuer neue Einnahmequellen erschlossen werden, und dann das etatsmäßige Defizit, das in Wirklichkeit nicht existirt, ganz verschwinden wird. (Die Minister Graf zur Lippe und Graf Eulenburg treten ein.)

Endlich übergebe ich eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben pro 1862, da für dieses Jahr ein Etatsgesetz nicht zu Stande gekommen ist. Die Einnahmen erscheinen in Höhe von 149,030,140 Thlrn., die Ausgabe von 144,180,092 Thlrn., davon 134,726,246 Thlr. an dauernden, 9,580,045 Thlr. an außerordentlichen. Der Etat wird nochmals vorgelegt, damit er dann als Grundlage für die allgemeine Rechnung über den Etat pro 1862 dienen könne. Hier werde die einzige Bemerkung genügen, daß das Defizit von 1863 nicht nur durch den Ueberschuß gedeckt werden kann, sondern sich noch ein Ueberschuß ergiebt. Der Druck aller Etats ist so weit vorgeschritten, daß die Budgetkommission ihre Arbeiten sofort beginnen kann, sobald sie gewählt ist. (Beifall rechts.) — Der Minister Graf zu Eulenburg legt die Preßverordnung vom 1. Juni und die Novelle zum Preßgesetz mit einigen einleitenden Worten vor. — Auf beifällig aufgenommenen Vorschlag des Präsidenten Grabow findet am nächsten Donnerstag über die Verordnung Schlußberathung ohne Vorberathung statt; Referent ist Dr. Simson, Correferent Dr. Gneist. — In Betreff der Novelle erhebt Graf Schwerin das Bedenken, ob es zulässig sei, daß die Regierung ein Gesetz beiden Häusern zugleich vorlege. Der Minister des Innern möge sich erklären, ob er zunächst dem Herrenhause oder diesem Hause das Gesetz vorlege und dem andern dasselbe bloß informationis causa zugegangen sei. Das gleichzeitige Vorlegen sei nicht im Einklange mit der Verfassung. — Graf Eulenburg weist unter Bewegung des Hauses auf den letzten §. der Novelle hin, wonach die Verordnung vom 1. Juni in Kraft bleiben soll, bis dies Gesetz angenommen ist. — Herr Twesten stimmt dem Grafen Schwerin bei. — Der Präsident: So werde ich also den Entwurf bei Seite legen und abwarten, ob derselbe ihm vom andern Hause zugebe. Bis dahin werde er ihn zur Information behalten.

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Wahlprüfungen. In der 1. Wahlabtheilung sind mehrere Wahlen für gültig erklärt worden, desgleichen von dem Referenten der 2. Abtheilung. Referent der 3. Abtheilung: Die Abtheilung habe alle Wahlen als gültig erkannt, er stelle daher dem hohen Hause die Genehmigung anheim. — Die Wahlen werden genehmigt. — Referent macht sodann die Mittheilung: er sei von der Abtheilung beauftragt, einige interessante Mittheilungen zu machen über das Verfahren der Landräthe bei den Wahlen. Die Anmaßung derselben sei faktisch so weit gegangen, die Amtsentsetzung von ihnen untergebenen Beamten zu realisiren, weil jene im liberalen Sinne gewählt haben. Er glaubt, daß in den vorliegenden Schriftstücken der Beweis dafür offen liege, daß die Landräthe nicht allein ihre Amtsbefugnisse überschritten, sondern, daß nach denselben die Allerhöchste Person Sr. Maj. des Königs herabgezogen worden sei in die Intriguen von Parteien. Er glaube ferner, hoffen zu dürfen, daß der Hr. Minister energisch einschreiten werde gegen solche Landräthe, um sich von dem Verdachte zu reinigen, daß die Landräthe im Sinne des Hrn. Ministers gehandelt hätten. Referent verliest ferner ein Schreiben an einen Schultheiß, worin der Landrath eine Verdächtigung des Abg. Grafen Schwerin ganz offen ausspricht. Ein anderes Schreiben ist an einen Schulzen gerichtet, worin derselbe aufgefordert wird, sich binnen 8 Tagen vor dem Domainenamt zu gestellen, zur Rechtfertigung darüber, daß die Urwähler seines Dorfes im liberalen Sinne gewählt hätten.

Minister des Innern Graf Eulenburg: Er habe an die Regierungen geschrieben, daß kein Beamter für die Abgabe seiner Stimme verantwortlich gemacht werden könne, und habe angeordnet, daß eine Remedur eintreten solle; er könne indeß dem Hrn. Referenten nicht das Recht zugestehen, Thatsachen anzuführen, welche dazu geeignet seien, die Maaßregeln der Regierung herabzusetzen und dieselbe zu rektificiren. — Abg. Graf Schwerin bedauert das von dem Referenten der 3. Abtheilung soeben verlesene Schreiben des Landraths v. Puttkammer, worin er (Redner) von dem Landrath verdächtigt wird; er kenne den Landrath zwar als einen gescheidten jungen Mann, indeß sei es ihm eine traurige Erfahrung, daß derselbe mit fanatischem Eifer so weit gegangen, solches Schreiben zu erlassen, nur um damit dem Konservativismus auf die Beine zu helfen. (Lebhaftes Bravo). — Abg. Waldeck spricht sich darüber aus, daß es auffällig wäre, wenn der Herr Minister des Innern angegeben, keine Kenntniß von solchen bedauerlichen Fällen gehabt zu haben, während doch alle Zeitungen darüber geschrieben. — Abg. v. Vincke (Olbendorf): Er bitte und beschwöre die Regierung, von diesem unglücklichen Wege abzugehen, der dem Könige und dem Lande gleichen Schaden bringe. Er halte es für Pflicht, vor Allem das Recht zu wahren. Das Wahlrecht aber sei gewiß ein so wichtiges, daß jeder Einzelne es als sein heiligstes Eigenthum betrachten müsse. Sollte die Regierung ferner nicht abstehen von dem bisher beobachteten Verfahren, so könne er nicht einstehen für die möglichen traurigen Folgen. (Große Bewegung im Hause.) — Graf Schwerin: So lange er die Ehre gehabt habe, Rathgeber Sr. Maj. des Königs zu sein, habe er die ihm untergebenen Behörden angewiesen, hinsichtlich der Wahlen nach dem Gesetz zu handeln und unparteiisch die Wahl frei ihren Gang nehmen zu lassen. — Graf Eulenburg: Es sei ein wesentlicher Unterschied zwischen ihm und dem Grafen Schwerin hinsichtlich ihrer politischen Meinung über diesen Gegenstand. Es hätten viele Beamte ihre Stellungen verkannt; er habe viele Beamte auf ihre Pflicht zurückzuführen gestrebt, und er werde nicht ablassen, auch fernerhin in diesem Sinne zu handeln.

Abg. Wachler: Ich wollte das Wort erst nehmen, wenn meine Wahl zur Sprache käme, da aber jetzt die Sache angeregt ist, so will ich einen Beitrag dazu liefern, in welcher Weise die Beeinflussung nicht bloß von Landräthen aus eigenem Antriebe, sondern auf höhere Anordnung geschehen ist. Der Landrath des Kreises Neumarkt hat die ihm untergebenen Beamten durch Androhung von Bestrafung und Amtsentlassung gezwungen, nur konservativen Männern ihre Stimmen zu geben. In dem Schreiben des Landraths sei er als ein regierungsfeindlicher Mann hingestellt worden; er gebe zu bedenken, was für einen Eindruck ein solcher Ausspruch auf die Gerichtseinsassen seines Kreises machen muß. Es könne ihm Niemand etwas vorwerfen, wenn man aber jeden Beamten, der nicht für die jetzige Regierung stimmt, regierungsfeindlich nennen wolle, so wäre es viel besser, gar nicht mehr Beamter zu sein. (Beifall von der konservativen Seite.) Der Schaden sei da und er müsse reparirt werden zum Wohle des Landes und des Königs. Redner schließt mit den Worten: „Ich thue recht und scheue Niemand." — Abg. Schulze-Delitzsch wünscht, daß diese so wichtige Sache Gegenstand einer allgemeinen Debatte werde; er wolle nicht, daß sie gelegentlich bei den Wahlprüfungen berührt werde. — Graf Eulenburg: Ich bedauere, daß ich noch einmal das Wort ergreifen muß; ich wollte eben bemerken, daß Alles in den Zuständen liegt.

Abg. Wagener: Ich will nicht die Stile aller preußischen Unterbeamten vertheidigen, ich wünschte sehnlichst, es würde weniger geschrieben und gesprochen, und mehr gehandelt. Da Herr Schulze-Delitzsch eine umfassende Verhandlung über den Gegenstand angekündigt hat, so will ich mich des Weiteren darüber nicht auslassen, sondern mich darauf beschränken, die Vorwürfe, welche unserer Partei gemacht worden sind und nicht unberücksichtigt gelassen werden können, zurückzuweisen. Unter großem Beifall sind von jener Seite die Worte aufgenommen worden, daß es noch Richter in Berlin giebt, und von derselben Seite wurde ein Erkenntniß des Obertribunals ausgelacht. Diesen Widerspruch mögen Sie mit sich selbst ausmachen. Es steht zu hoffen, daß die Regierung die Angelegenheit der politischen Sphäre entrücken, und denjenigen Behörden vorlegen wird, denen ein kompetentes Urtheil darüber zusteht. Dann wird aber sicher keine mildere Interpretation der Gesetze und der Verfassungsparagraphen eintreten, als sie hier von der königl. Staatsregierung geübt wird. Ich gestehe, daß ich überrascht war von der Strenge der Entscheidung des Obertribunals. Sie nennen unsere Partei freiheits- und volksfeindlich und wollen uns das Recht bestreiten, Sie regierungsfeindlich zu nennen, da Sie doch die größte Ehre darein setzen, regierungsfeindlich zu sein! Warum wollen Sie uns nicht bei den Vorbereitungen zu den Wahlen mit denselben Waffen kämpfen lassen, wie Sie auch? Was wir bisher gethan, werden wir auch weiter thun und wir befinden uns dabei in unserem guten Rechte. Es hat mich überrascht, daß gerade Graf Schwerin es war, der die erste Lanze gegen die Erlasse des Herrn Ministers eingelegt hat. Wenn Sie die Wahlerlasse des Grafen Schwerin mit den jetzigen vergleichen, so werden Sie dieselben einander sehr ähnlich finden. (Schallendes Gelächter.) Nur hat es der Graf Schwerin besser verstanden, als der jetzige Herr Minister, Illustrationen zu seinem Wahlerlasse zu geben, denn der erste Regierungsrath, welcher sich herausnahm, eine konservative Vorversammlung ins Werk zu setzen, hat dem Herrn hier in meiner Nähe (auf Herrn v. Bockum-Dolffs zeigend) die Reiseroute nach Gumbinnen eröffnet. Damals hat man sich auch nicht gescheut, den Willen höchster Personen zur Kenntniß zu bringen, so z. B. in Bezug auf die Wahlen des Herrn Waldeck und Herrn Schulze-Delitzsch. Diejenigen Verfassungen sind zu rühmen, welche vorsichtiger waren und es verstanden haben, die Agitationen auf beiden Seiten von Hause ausauszuschließen. Ich behalte mir, wie gesagt, Weiteres vor, wenn der in Aussicht gestellte Antrag, um den wir recht sehr bitten, eingebracht sein und zur Verhandlung kommen wird. (Beifall von der konservativen Seite.)

Abg. Waldeck: Der Hr. Minister des Innern hat gesagt, es liege Alles in den Zuständen. Ich frage aber, woher rühren diese Zustände? Woher kommt es, daß Summen verausgabt werden, welche das Abgeordnetenhaus nicht bewilligt hat, daß das Heer reorganisirt wird ohne Gesetz? Diese Zustände rühren vom gegenwärtigen Ministerium her und von Niemand anderem. Das sind Ausnahmezustände, in denen wir uns befinden. Man spricht immer vom Agitiren; warum bedroht man denn die Beamten mit Disciplinaruntersuchungen, wenn sie nicht für die Regierung stimmen? Stimmen kann man doch nicht agitiren nennen? Ja! — einstmals gab es Richter in Berlin, damals gab es aber noch keine Displinarhöfe. (Beifall.) Was jetzt existirt, ist ein Ausnahmezustand, und wenn da die Regierung eingreift, und Alles auf die Spitze treibt, und Alles entwürdigt, dann bleibt Nichts übrig, als daß dieses Haus das Geschehene stygmatisirt und tadelt. — Abg. Graf Schwerin: Sie werden es mir erlassen, Hrn. Wagener auf die gegen mich gerichteten Angriffe zu antworten. Ich möchte Sie nur auf einen kleinen Irrthum aufmerksam machen: er hat gesagt, daß man seiner Partei das Recht bestritten habe, für die Wahl ihrer Kandidaten zu agitiren; ich glaube, daß dies bis jetzt noch Niemand gethan hat. Daß man aber königliche Beamte genöthigt hat, sich an die Spitze einer bestimmten Partei zu stellen, das mußte stygmatisirt werden, denn das ist das Schlimmste, was in Preußen geschehen kann. — Abg. v. d. Heydt: Hr. Waldeck frägt, wem wir denn den budgetlosen Zustand verdanken; wenn er damit nur das Ministerium meint, so kann ich diesem schweren Vorwurfe nicht beistimmen. Der Zustand ist beklagenswerth, das Ende desselben herbeizuwünschen, dazu müßten aber Alle beitragen. — Abg. v. Vincke (Olbendorf): Das Herabziehen des Königs in den Streit der Parteien ist das Allerbeklagenswertheste. Die Regierung brauche durchaus nicht still zu sitzen bei den Wahlen, zu tadeln sei aber, wie sie aufgetreten. Die Grundsätze der konservativen Partei, wie sie in der letzten Zeit zu Tage getreten, sind nachtheilig für Preußen als deutsche und europäische Großmacht. Das ist meine innerste Ueberzeugung; spräche ich sie nicht aus, dann würde ich mich für treulos gegen Se. Maj. den König halten. Ich bin nicht königsfeindlich, weil ich gegen die jetzige Regierung stimme. (Beifall.) — Die Diskussion ist geschlossen. Nach einigen Bemerkungen des Referenten wird auf allseitigen Wunsch die Sitzung vertagt. Nächste Sitzung morgen um 12 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen und der Antrag des Hrn. Dr. Löwe (Calbe), betreffend die Suspendirung des eingeleiteten Strafverfahrens gegen die Abgeordneten Dr. Frese und Barre. Schluß der heutigen Sitzung 3 Uhr 20 Minuten.

— Im Wahlkreise Geilenkirchen-Heinsberg-Erkelenz war eine Nachwahl zu vollziehen, da Obertribunalsrath P. Reichensperger bekanntlich für Geldern angenommen hat. Es ist dort gestern der Oberregierungsrath Osterrath (Klerikal) mit 135 Stimmen zum Abgeordneten gewählt worden. Sein Gegenkandidat, Herr Meubenberg, erhielt 69 Stimmen. Von den früheren Führern der klerikalen Fraktion treten nun die Herrn v. Mallinckrodt, August Reichensperger und Plaßmann definitiv nicht wieder in die Kammer.

— Die Fraktion der deutschen Fortschrittspartei hat sich gestern konstituirt; der Vorstand besteht für die nächsten vier Wochen aus folgenden neun Mitgliedern: v. Forckenbeck, v. Hoverbeck, Immermann, v. Rönne, Parrisius (Brandenburg), Schulze-Delitzsch, Techow, Virchow. Schriftführer sind Senff und Dr. Becker; Quästor ist Häbeler.

— Nach der „Kreuz-Zeitung" sind der konservativen Fraktion bisher beigetreten die Abgg. v. Jagow, v. Denzien, v. Aulock, Hübner, v. Brockhausen, Hahn (Ratibor), Graf Finkenstein, v. d. Heydt, v. Blanckenburg, v. d. Osten, Waepke, Hoffmann, Kunde, Wagener, Kratz (Schlawe), Graf v. Wartensleben, Graf v. Eulenburg, Graf Strachwitz, v. Elsner, v. Niebelschütz, v. Weiher, Graf Sierstorff, v. Mischke-Collande, v. Busse (Oels), v. Waldoff, Graf Pfeil, Wantrupp, Romahn, v. Goßler; im Ganzen 29. Erwartet wird der Beitritt der abwesenden Abgg. v. Gottberg und v. Busse (Neustettin). Der interimistische Vorstand besteht aus den Abgg. v. Denzien, v. Niebelschütz, v. Blanckenburg und Wagener.

— In dem gestrigen Namensverzeichniß der Mitglieder des linken Centrums ist aus Versehen der Name des Herrn Galhau noch mit aufgeführt, Herr Galhau ist nicht wiedergewählt.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. Novbr. Der hiesige Büchsenmacher Hoffmann, welcher auf Requisition des Untersuchungsrichters des Staatsgerichtshofs verhaftet wurde, ist nach dem „Dziennek poz." freigelassen und bereits hier angekommen.

— [Schwurgericht.] Am Dienstag kamen zwei Urkundenfälschungen zur Verhandlung, von denen nur die eine wegen der unerhörten Frechheit, mit der sie verübt, und des nicht unbedeutenden Nachtheils, den der davon Betroffene erlitten, größeres Interesse bietet.

Im Monat März d. J. kam der Müller Thomas Mincikiewicz zu dem mit ihm befreundeten Bäckermeister Thomas Sobieski hierselbst und bot ihm einen angeblich von den Müller Fibichschen Eheleuten aus Winiary an seine Ordre ausgestellten, jedoch noch nicht mit den Unterschriften versehenen Wechsel, d. d. Posen, den 14. März 1863 über 125 Thlr. unter der Behauptung zum Kaufe an, daß er von den Fibichschen Eheleuten dazu beauftragt sei. Sobieski, welcher sich vor dem Ankaufe bei einem Bekannten über die formelle Gültigkeit des Wechsels unterrichtet, wies wegen der mangelnden Unterschriften der Aussteller das Geschäft zurück.

Einige Tage darauf kehrte indeß Mincikiewicz mit dem Wechsel, welcher nunmehr die Unterschriften der Fibichschen Eheleute trug, zu Sobieski zurück. Letzterer, welcher, den Angaben des Mincikiewicz zu mißtrauen, keine Veranlassung hatte, da er schon früher ihm als Unterhändler beim Ankauf von Wechseln bedienstet gewesen, kaufte nunmehr den Wechsel für 105 Thlr. 15 Sgr., welcher durch Giro des Mincikiewicz an ihn überging.

Am 14. April bot Mincikiewicz dem Sobieski wiederum einen ebenfalls an seine Ordre ausgestellten, mit der Unterschrift X. J. Dzwadzinski versehenen Wechsel d. d. Posen den 14. April 1863 über 605 Thlr. mit der Erklärung zum Kaufe an, daß der ehemalige Geistliche und nunmehrige Vorwerksbesitzer Dzwadzinski in Rudnicze den Wechsel unterschrieben und ihn mit dem Verkaufe desselben und Ueberbringung des Geldes beauftragt hatte. Im Vertrauen auf die Richtigkeit dieser Angaben erstand Sobieski den Wechsel für 508 Thlr. 10 Sgr. und auch hier ging derselbe durch Giro des Mincikiewicz auf Sobieski über.

Am 18. April begab sich Sobieski zu dem ihm als Aussteller bezeichneten Vorwerksbesitzer nach Rudnicze, um ihm den Wechsel vorzuzeigen, erfuhr aber von diesem, daß der Wechsel von ihm nicht unterschrieben sei und daß er übrigens nicht Dzwadzinski, sondern Cwojdzinski heiße. Sobieski hielt hierauf sofort auch bei den Fibichschen Eheleuten Rückfrage und erfuhr auch hier, daß der Wechsel über 125 Thlr. von ihnen nicht unterschrieben sei.

Auf Sobieski's Veranlassung wurde darauf Mincikiewicz in Gnesen, wohin er sich inzwischen begeben, verhaftet und das in seinem Besitze noch vorgefundene Geld im Betrage von 77 Thlr. ihm abgenommen.

Da sich nicht mit Bestimmtheit ermitteln ließ, daß Mincikiewicz selbst die falschen Unterschriften unter den bezeichneten Wechseln gefertigt, so wurde er nur angeklagt, von diesen Wechseln wissend, daß sie falsch waren, in der Absicht, sich Gewinn zu verschaffen, Gebrauch gemacht zu haben.

In der Voruntersuchung hat der Angeklagte unter Bestreitung der ihm zur Last gelegten That die unglaubwürdigsten Angaben gemacht, in dem Termine zur mündlichen Verhandlung aber ein unumwundenes Geständniß abgelegt.

Aus Veranlassung der Vertheidigung, welche die Stellung der Frage nach mildernden Umständen beantragte, wurde mit Zuziehung der Geschworenen verhandelt. Da das Vorhandensein der mildernden Umstände verneint wurde, so erkannte der Gerichtshof nach dem Antrage der königlichen Staatsanwaltschaft auf zwei Jahr Zuchthaus und 200 Thaler Geldbuße, event. noch zwei Monat Zuchthaus.

(Hierzu zwei Beilagen.)

— [Einweihung.] Das frühere Hotel de Vienne hierselbst ist bekanntlich von dem Geistlichen v. Koźmian, ehemaligem Schwiegersohne des durch seine streng religiöse Richtung bekannten Generals Desiderius v. Chlapowski, behufs Einrichtung eines Erziehungsinstituts vor einiger Zeit eigenthümlich erworben und zu diesem Zwecke inzwischen eingerichtet und mit einer Kapelle versehen worden. Diese Kapelle soll, wie wir vernehmen, morgen durch den Herrn Erzbischof konsekrirt und ihrer Bestimmung übergeben, nach dieser Feierlichkeit aber ein Mittagsmahl von etwa 150 Gedecken eingenommen werden.

— [Stadttheater in Posen.] Freitag, „Deborah", Volksschauspiel in 4 Akten von Mosenthal. Es ist dies ein Tendenz-Drama, das die krassen Vorurtheile gegen das Judenthum schildern und widerlegen soll: eine Verherrlichung religiöser Duldsamkeit in sehr demonstrativer Form. Das Stück besteht gewissermaßen aus zwei ungleichartigen Theilen, indem die drei ersten Akte einen hochtragischen Anlauf nehmen, während der vierte, in Auffassung und Sprache wesentlich verschieden von seinen Vorgängern, eine Versöhnung und friedliche Ausgleichung herbeiführt. Die gestrige Vorstellung lieferte den Beweis, daß Fräul. Janauscheck in der günstigen Meinung des theaterbesuchenden Publikums festen Fuß gefaßt hat. Fräul. J. wurde sogleich mit Beifallsbezeugung empfangen. Zu bedauern war es jedoch, daß, während alle übrigen Plätze überfüllt waren und das Orchester geräumt werden mußte, der erste Rang verhältnißmäßig nur spärlich besetzt war, während das kunstgerechte und edle Spiel des Frl. J. sich doch vorzugsweise an die Gebildetesten der Gebildeten richtet. Neben der anfänglich duldenden, nachher zur Rache entflammten Heldin, die ihren gekränkten Gefühlen in den fürchterlichsten Flüchen Luft macht, verleugnete Fräulein F. Janauscheck nie das gefühlvolle und liebende Weib. Ueberwältigend wird ihr Spiel, sobald sie in hochtragische Situationen eintritt, wo sie, wie gestern, die Zuschauer in das höchste Stadium der Aufregung hinreißt. In solcher Stimmung befand sich gestern das hiesige Publikum, das nach jedem Akte die Künstlerin zweimal, ja dreimal hervorrief. Auch die übrigen Darsteller verdienen Anerkennung, indem sie dem Vorbilde der Fräulein J. nacheiferten. Das Spiel des Herrn Franz Bethge als Ortsrichter war, wie immer, wohl überlegt und effektvoll. Ebenso hat Herr Heß als Joseph seine Rolle idealisirt und auch ihre feineren Nuancen hervorgehoben. Recht lobenswerth war Herr Brandt, der den ränkevollen Schulmeister, der, obgleich selbst jüdischer Abkunft, seine früheren Religionsgenossen nachher verdächtigt und verfolgt, mit vieler Wahrheit wiedergab. Frau Schön als Hanna spielte mit viel Weichheit und Anmuth ihre vom Dichter gut gezeichnete Rolle und bot den Intentionen der Dichtung gemäß, der tragischen Deborah gegenüber, ein ansprechendes Bild natürlicher Einfachheit. Auch die Inscenirung genügte allen verständigen Anforderungen. — Wir können nicht unerwähnt lassen, daß die Polizei in einem Zwischenakte unnöthiger Weise für die Unterhaltung und Erheiterung des Publikums sorgte, indem sie im Parterre gegen die Fortsetzung lauter Beifallsbezeugungen einschritt. Die Absicht, Ruhe herzustellen, konnte dadurch gewiß am wenigsten erreicht werden.

m Grätz, 12. Nov. [Ueber den Schulbesuch an Jahrmarktstagen.] In der Schul-Instruktion vom 21. Oktober 1842 §. 44 ist es ausdrücklich geboten, daß der Schulunterricht an Jahrmarktstagen durchaus nicht ausgesetzt werden darf, indem widrigenfalls die Lehrer nach erfolgter Anzeige in eine angemessene Ordnungsstrafe genommen werden. Trotz dieses Verbots ist es aber allzuhäufig vorgekommen, daß der Unterricht nicht nur in den Schulen der Marktorte selbst, sondern sogar in den Schulen, welche sich in der Nachbarschaft der Marktorte befinden, ausgesetzt wurde. Die königliche Regierung hat daher im Jahre 1856 in einer Cirkularverfügung an sämmtliche Schulinspektoren den §. 44 der Schul-Instruktion von 1842 in Erinnerung gebracht, dabei jedoch zugegeben, daß einzelne Fälle vorkommen können, in denen für den Lehrer ein wirkliches Bedürfniß vorhanden ist, den Jahrmarkt eines Ortes in seiner Nähe zu besuchen, daß aber in diesem Falle der Lehrer sich specielle Erlaubniß von seinem Schulinspektor zur Aussetzung des Unterrichts einzuholen habe.

Einem fleißigen Jahrmarktsbesucher muß es demnach auffallen, daß er fast an allen Jahrmarktstagen noch immer so viele Lehrer der Umgegend des Marktortes auf dem Jahrmarkte antrifft, während die Lehrer des Marktortes selbst oft Unterricht ertheilen. Es muß nun freilich zugegeben werden, daß der Landlehrer auf dem Jahrmarkte die beste Gelegenheit hat, seine Produkte zu veräußern und seine Einkäufe zu besorgen; hat aber der Stadtlehrer denn gar keine Bedürfnisse? Produkte zu verkaufen hat er freilich sehr selten, aber welche einzukaufen hat er nöthig und dabei muß er bei seinem kargen Einkommen darauf bedacht sein, so billig als möglich einzukaufen, wozu sich ihm ganz besonders am Jahrmarktstage Gelegenheit darbietet. Wenn man nun also auf den Jahrmärkten so viele Lehrer der Umgegend antrifft, während die Lehrer der Jahrmarksorte selbst unterrichten, so mag dies wohl darin seinen Grund haben, daß jene mehr Bedürfnisse auf demselben zu befriedigen haben und weil die städtischen Behörden mit Recht annehmen, daß den Lehrern am Orte außer den Unterrichtsstunden noch Zeit genug übrig bleibt, ihre Einkäufe zu besorgen. Besuchen wir nun einmal in den kleinen und mittleren Städten unserer Provinz an einem Jahrmarktstage die Schule, so finden wir darin höchstens den zehnten Theil der gewöhnlichen Kinderzahl. Wer mag wohl die Schuld hiervon tragen, der Lehrer? gewiß nicht, denn er ist ja auf seinem Platze und hat, trotzdem er den Tag zuvor mit Androhung von Schulstrafen ꝛc. ermahnt, dennoch die Klasse leer gefunden. Schreiber dieses kennt sogar Lehrer, die an Jahrmartstagen die Kinder durch den Schuldiener einholen lassen und trotzdem vor leeren Bänken unterrichten, da die Eltern einer solchen Aufforderung nicht Folge leisten. Wer aber die Städte unserer Provinz kennt und gesehen hat, wie an solchen Tagen alle Straßen und öffentliche Plätze mit Buden, Wagen, Pferden und Vieh aller Art angefüllt sind, wie sogar oft der Platz vor der Schule davon so umstellt ist, daß die Kinder unter den Wagen durchkriechen oder sich zwischen dem Rindvieh durchwinden müssen, und die Lehrer über die Wagen klettern müssen, um in die Schule zu gelangen, der wird sich nicht wundern, wenn die Eltern an solchen Tagen ihre armen Kinder der Gefahr zu Krüppeln gefahren oder getreten zu werden, nicht aussetzen wollen. Wohlhabende Eltern, selbst Schulvorstandsmitglieder, schicken ihre Kinder an diesen Tagen nie in die Schule, weil die Gefahr auf den Straßen allzugroß ist und die meisten gewerbetreibenden Einwohner gebrauchen ihre schulpflichtigen Kinder zur Beaufsichtigung ihrer kleineren Kinder zu Hause, während sie auf den Markt ihrem Gewerbe nachgehen, außerdem bekommen viele Eltern an solchen Tagen Besuche von auswärts und wollen daher ihre Kinder in dieser Zeit gerne um sich sehen. Und dem armen Lehrer vor den leeren Bänken in der Schule stehen keine Mittel zu Gebote die Kinder an diesen Tagen zum regelmäßigen Schulbesuche zu zwingen, denn wie ich von kompetenter Seite höre, können die Eltern für diese Tage nicht einmal zur Schulstrafe herangezogen werden.

Manch geneigter Leser wird gewiß sagen, da wäre es ja besser, wenn an diesen vier Tagen des Jahres an den Marktorten der Unterricht lieber ausgesetzt würde. Dem ist jedoch nicht so; denn es giebt noch einzelne Eltern in der Gemeinde, welche trotz dieser Gefahren ihre Kinder dennoch an diesen Tagen zur Schule schicken, und diesen würde dadurch Unrecht geschehen. Was aber zu wünschen wäre, ist, daß an solchen Tagen wenigstens der Raum vor der Schule und die nächsten Straßen zu derselben frei von Buden, Wagen, Pferden und Rindvieh gehalten würden, und daß dem Unfug derjenigen Lehrer, welche da auf keinem Jahrmarkte im Umkreise von 4—5 Meilen fehlen dürfen, vielleicht dadurch begegnet würde, daß die Herren Schulinspektoren streng nach der hohen Regierungsverfügung nur in den allerdringendsten Fällen und dies auch nur dann, wenn der Lehrer den Jahrmarkt an dem Orte seiner Parochie besuchen will, die Erlaubniß zur Aussetzung des Unterrichts ertheilen.

? Von der Warthe, 13. November. [Viehauktion in Góra.] Ihr geschätztes Blatt hatte über die Viehauktion in Góra eine Einsendung gebracht. In derselben war gesagt worden, es sei dieses Unternehmen um 50 Jahre zu früh für unsere Provinz gekommen. Ein, höchst wahrscheinlich von Ihnen ausgegangenes ?, stellt diese Behauptung in Zweifel. Nachdem die Auktion vorüber ist und nachdem wir derselben beigewohnt und an Ort und Stelle unsere Erfahrung gemacht haben, sind wir in Beziehung auf jene Behauptung vollständig der Ansicht des Einsenders. Es sind trotz ihrer Vorzüglichkeit nur wenig Häupter abgegangen und von den über alles Lob erhabenen Southdown-Schafen ist auch nicht ein einziges, sage nicht ein einziges Stück verkauft worden. Diese Schafe wurden 1862 auch bei Nathusius in Hundisberg zum Verkauf ausgestellt. Dort zahlte man für den Bock Nr. 12 160 Thlr. Gold, für Nr. 27 161 Thlr., für Nr. 28 252 Thlr., für Nr. 33 176 Thlr. und für Nr. 56 255 Thlr. Gold.

Die Muttern wurden im Preise von 91 bis 101 Thlr. in Gold erstanden. Die Southdown-Merino-Muttern dagegen im Preise von 62 bis 152 Thlr. in Gold.

In Góra war das Angebot für erstere Viehart 100 Thlr. Courant, für die zweite 40 bis 45 Thlr. und für letztere 6 bis 10 Thlr. Courant. Dies beweist — wenn wir ferner noch hinzufügen, daß 1862 für eine Shorthorn-Mutter 564 Thlr. gezahlt sind — daß das Unternehmen bei uns viel verfrüht ist. — Die Anzahl der wirklich Kauflustigen reducirte sich am 23. v. M. in Góra auf einige Personen. Der Zuschauer waren mindestens zehnfach mehr. Aus andern Provinzen war nur ein Käufer anwesend und zwar ein Gutsbesitzer Henze aus Schlesien. Im Wesentlichen wurde bei den Shorthorn-Bullen nicht viel über das Angebot gezahlt. Nur bei dem 1 Jahr 5 Monat alten Bullen entspann sich ein Kampf zwischen Herrn Kennemann und Hrn. Henze, der damit endete, daß Herr Kennemann den für 120 Thlr. angebotenen Bullen für 190 Thlr. erstand.

Die Vollblut-Shortorn-Fersen gingen alle weit unter dem Angebot fort; Hr. Kennemann erstand zwei Fersen zu 120 Thlr., angeboten für 178 und 180 Thlr., Hr. Henze eine für 120 Thlr., angeboten für 151 Thlr., und Hr. Jouanne aus Pleschen eine für ebenfalls 120 Thlr., angeboten für 160 Thlr.

Daß auf Schafe kein Gebot abgegeben worden ist, haben wir oben erwähnt. Die Schweine, sowohl Yorkshirer als Berkshirer, sowie die Kreuzung dieser Racen, wurden großen Theils verkauft. Für einen einjährigen Eber wurden 35 bis 41 Thlr. gezahlt, zwei Säuchen und ein Eber, zwei Monate alt, von der Kreuzungsrace, brachten 21 Thlr. — Im Ganzen sind über 2000 Thlr. gelöst; — eine hohe Summe für sonstige Kulturverhältnisse unserer Gegend; gering, äußerst gering für die enormen auf die Veredelung der Viehzucht in Góra verwandten Kapitalien. Findet dieses Bestreben des Dominium Góra auch jetzt noch nicht seine Anerkennung, so ist immer damit eine Bahn für unsere Kulturverhältnisse gebrochen.

Neuestes.

Von der polnischen Grenze, 11. Novbr. Die Nachricht von der Wegnahme eines beträchtlichen russischen Salztransportes (1400 Centner) auf der Weichsel durch die polnischen Insurgenten am 4. d. M. bestätigt sich. Dieselbe fand bei Pulawy, ungefähr 15 Meilen von Warschau, statt; die Schiffer wurden zuerst durch ein von Rucki entsendetes berittenes Streifkorps angehalten. Das Salz wurde um 45,000 poln. G. (beinahe 12,000 Fl. ö. W.) verkauft; dem gleichen Schicksale unterlag ein zugleich auf der Achse transportirter Tabakvorrath von 17 Bauernfuhren. Dergleichen Fälle kommen keineswegs vereinzelt vor, indem im Lublinschen zahlreiche kleine, meist berittene polnische Schaaren (außer den größeren Korps) herumstreifen, die sich vorzugsweise mit Auffangung russischer Transporte und Kourriere, nebenbei freilich auch mit Erhängen wirklicher oder vermeintlicher russischer Spione befassen. Hierzu werden nicht blos die sogenannte National-Gensd'armerie, sondern auch sonstige Streifkorps verwendet.

Fast gleichzeitig mit obiger Expedition hat z. B. ein ebenfalls von Rucki entsendetes Streifkorps in dem von Pulawy in östlicher Richtung weit entfernten Krasnystaw die russischen Magazine verbrannt, während Rucki selbst, mit Cwiek's, jetzt von Kozlowski geführtem Korps vereinigt, ebenfalls am 3. noch weiter östlich bei Chelm ein glückliches Gefecht bestand. — Aus dem Lublinischen meldet man der „Gaz. nar.", daß die vereinigten Insurgentenkorps des Rucki und Cwiek bei Chelm ein Treffen bestanden haben. Die Verluste der Polen werden mit 6 Todten und 11 Verwundeten angegeben. Die Russen sollen 100 Mann eingebüßt haben, da sie aber nach dem polnischen Berichte 17 Infanteriekompagnien und 6 Kanonen hatten, also den Insurgenten weit überlegen waren, so nimmt die „Gaz. nar." nur Revanche an den russischen Bulletinverfassern. Auch wird berichtet, daß die Ruckische Kavallerie die russischen Magazine in Krasnystaw verbrannt hat. (Bresl. Z.)

Auf Befehl der Nationalregierung ist die Thronrede Napoleons ins Polnische übersetzt und in zahlreichen Separatabzügen an die Bewohner Warschau's vertheilt worden.

Strombericht.

Oberniker Brücke.

Am 12. November. Kahn Nr. 5077, Schiffer Gottlieb Jerk, und Kahn Nr. 596, Schiffer Wilhelm Jerk, beide von Berlin nach Posen mit Salz; Kahn Nr. 368, Schiffer Ehrule, Kahn Nr. 2549, Schiffer Schimanski, Kahn Nr. 668, Schiffer Friedrich Mewes, Kahn Nr. 118, Schiffer Hermann Herten, Kahn Nr. 2526, Schiffer W. Tobs und Kahn Nr. 7033, Schiffer D. Szent, alle sechs von Stettin nach Posen mit Güter; Kahn Nr. 29, Schiffer Jandke, von Stettin nach Posen, und Kahn Nr. 58, Schiffer Jandke, von Polen nach Zirke, und beide mit Glas; Kahn Nr. 40, Schiffer Jakob Stöbner, nach Posen mit Holz. — 9 Triften.

Angekommene Fremde.

Vom 14. November.

SCHWARZER ADLER. Kollegien-Registrator Kaffka nebst Frau aus Petersburg, Frau Rittergutsbesitzer v. Bronisz aus Otoczno, die Rittergutsbesitzer Sypniewski aus Stefanowo, v. Radonski nebst Frau aus Bieganowo und Jänicke aus Borowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Rittergutsbesitzer Kaskel nebst Frau aus Trzcielino, Graf Kwilecki aus Kobelnik, v. Bogdanski und v. Klinski aus Breslau, Fräulein v. Potworowska aus Gola, Lieutenant v. Aigner aus Samter, Gutsbesitzer v. Bienkowski aus Smuszewo, Frau v. Radonska aus Dusin und Fabrikbesitzer Naukorn aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Wolff aus Berlin, Robrahn aus Magdeburg, Götz aus Mainz, Bodenburg aus Leipzig, Hoffmann aus Eibenstock, Reiß, Lesser und Kaiser aus Breslau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Jacoby aus Deutsch-Krone und Nasse aus Glogowiec, die Kaufleute Sieur und Rubens aus Elberfeld, Block aus Magdeburg, Heine aus Berlin, Heyn aus Nürnberg, Mathias, Lewy, Friedländer und Struck aus Leipzig.

HOTEL DU NORD. Gutsbesitzer v. Radonski aus Zegocin, Probst Talaczynski aus Chrzypsko, Agronom Arndt aus Strzalkowo und Kaufmann Richter aus Stettin.

BAZAR. Volontair in der Artillerie v. Raczynski aus Glogau, die Gutsbesitzer Graf Szoldrski aus Brodowo, v. Koszutski aus Wargowo, v. Koczorowski nebst Frau aus Piotrkowice, v. Bronikowski nebst Frau aus Wilkowo, v. Suchecki aus Polen, Szoldrzynski aus Lubasz, v. Nasierowski aus Oczkowice, v. Potocki aus Bendlewo und v. Nasalewicz aus Galizien.

HOTEL DE PARIS. Bevollmächtigter Wegner aus Miloslaw, Gutsverwalter Miaskowski aus Wreschen und Gutsbesitzer Lichtwald aus Bednary.

HOTEL DE BERLIN. Arzt Steinert aus Ryczywol, Hotelier Balling nebst Frau aus Inowraclaw, Rentier Fürnrohr aus Gnesen, Holzhändler Westphal aus Filehne, Schäferei-Direktor Heyne aus Altenburg, königl. Oberförster Spiller aus Ludwigsberg, Gutsbesitzer Klug aus Rabowiec und Landwirth Rosenthal aus Marienberg.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Frau Gutsbesitzer Glauer aus Breslau und Referendar Scholz aus Schweidnitz.

EICHENER BORN. Privatsekretär Wozniacki, Bäckermeister Bahlper, Justiz-Applikant Burg und Exekutor Ritter aus Schrimm, die Handelsmänner David aus Kreuz, Grosmann und Sliwinski aus Filehne, Kammmachermeister Kirchhoff aus Gnesen und Kantor Eisenberg aus Kolo.

DREI LILIEN. Die Kaufleute Bellach und Frank aus Buk, Oekonom Ryczkowski aus Boruszyn und Gutsbesitzer v. Bronisz aus Bieganowo.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Moritz Victor** zu **Posen**, Inhaber der in unserm Firmen-Register unter Nr. 230 eingetragenen Firma **Moritz Victor** hat für seine Ehe mit **Leonora Cohn** durch Vertrag vom 18. September 1863 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, dies ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 29. heute eingetragen worden.

Posen, den 10. November 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Handelsregister.

Der Kaufmann **Marcus Friedländer** zu **Posen**, Inhaber der in unserm Firmen-Register u. Nr. 446 eingetragenen Firma **Marcus Friedländer**, hat für seine Ehe mit **Bertha Bremer** durch Vertrag vom 2. November 1863 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Dies ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 28 heute eingetragen worden.

Posen, den 10. November 1863.

Königliches Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Polizeiliches.

Am 13. Nov. c. Vormittags im Marktgedränge auf dem Sapiehaplatz einer Dame aus der Seitentasche ihres Kleides entwendet: Eine Perlenbörse mit silbernem Bügel und Schloß, auf welchem J. K. eingravirt, mit einigem Courant.

Am selben Tage früh auf der Landstraße bis Schwersenz vom Wagen gestohlen: Ein brauner lederner Koffer, worin eine braune wattirte Frauenjacke und eine schwarztuchne Pellerine mit Kapichon nnd mit schwarzem Plüsch besetzt.

Wegen Krankheit des Schächters soll die hiesige Schächterstelle auf 2 bis 3 Monate **sofort** provisorisch besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen sich **schleunigst** an den unterzeichneten Vorstand schriftlich wenden.

Neustadt b. Pinne, den 12. Nov. 1863.

Der Korporationsvorstand.

Mein Haus Berlinerstraße Nr. 27 und Mühlenstraße Nr. 6a. ist zu verkaufen.

C. A. Seidemann.

Meine Wirthschaft Nr. 13 in **Żabikowo** bei **Posen**, mit 78 Morgen Land inkl. Wiesen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Floryan Okupniak.

Das Grundstück Walischei Nr. 62, mit einer 64′ breiten Forderfront und 400′ Länge, von der Häfte der Länge ab 180′ Breite, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und Näheres daselbst beim Eigenthümer zu erfragen. Zu bemerken ist noch, daß sich qu. Grundstück zu jeder gewerblichen Anlage eignet.

Ein in hiesiger Stadt gut belegenes, frequentes **Wein-, Bier- u. Restaurations-Geschäft** nebst Billard ist sofort oder vom 1. Januar ab zu verpachten. Adressen unter L. S. nimmt die Exped. d. Pos. Ztg. entgegen.

Hochzeits- und Gebutstagskarmen, sowie **Gelegenheitsgedichte** aller Art, sowohl ernsten als heiteren Inhalts, werden prompt angefertigt von ***Robert Hartmann***, Wilhelmsplatz Nr. 8.

A. & F. Zeuschner's Atelier für Fotografie.

Wilhelmsstrasse Nro. 25.

Wegen der sich zu **Weihnachten** häufenden Arbeiten werden die geehrten Herrschaften, welche Fotografien zu Festgeschenken bestimmt haben, ergebenst ersucht, deren Aufnahme im Interesse rechtzeitiger Ablieferung möglichst bald geschehen zu lassen.

Gleichzeitig erlauben wir uns auf unsere **Chromofotografien** u. **Visitenkartenbilder in Oelfarben** als etwas ganz Neues aufmerksam zu machen.

Das photographische Atelier von Otto Sievert, Wilhelmsplatz 6, empfiehlt sich zu allerhand photographischen Arbeiten bei reeller und prompter Bedienung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nur für diejenigen Gepäckträger Garantie leiste, welche mit einem Tarif versehen und bei Empfangnahme der Bezahlung eine von mir gestempelte und mit Nummer bezeichnete Markte überreicht haben.

Das Gepäckträger-Institut von *G. Pincus.*

Dem zahnleidenden Publikum zur Nachricht, daß ich auch künstliche Zähne **nach amerikanischer Methode (Luftdruckbefestigung)** einsetze. ***R. Zarnak***, approb. Zahnarzt. **Wohnung jetzt Bergstraße Nr. 6.**

Die Zähne sind die Hebel des Lebens (Hufeland's Makrobiotik).

Allen, die wegen Mangel mehrerer oder aller natürlichen Zähne an Magendruck, Magenkrampf, schlechter Verdauung und dergl. leiden, empfehle ich die von mir verbesserten **Kautschouk-Zahngebisse (und Gaumen)**, welche **vortrefflich zum Kauen** dienen und die natürlichen Zähne in jeder Hinsicht möglichst vollkommen ersetzen.

Mallachow, Zahnarzt, **Posen**, gr. Ritterstr. 10, **unweit dem Stadttheater.**

GERMANIA,

Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft zu Stettin.

Grundkapital: Drei Millionen Thaler Preuß. Cour.

	1863.		1862.		1863 mehr als 1862.	
	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. Pr. Crt.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. Pr. Crt.	Zahl der Anträge.	Kapital in Thlr. Pr. Crt.
1) Neue Anträge im Monat Oktober	1,691	1,073,778	1,004	808,166	687	265,612
2) Neue Anträge vom 1. Januar bis Ende Oktober	15,175	9,508,563	9,548	5,837,496	5,627	3,671,067
3) Abgewiesene Anträge vom 1. Januar bis Ende Oktober	2,748	1,758,741	2,118	1,241,268	630	517,473
	Versicherungen		Versicherungen		Versicherungen	
4) Reiner Zuwachs vom 1. Januar bis Ende Oktober	10,369	5,833,462	7,071	3,979,705	3,298	1,853,757
5) Versicherungs-Bestand Ende Oktober	30,738	17,529,570	18,771	10,607,944	11,967	6,921,626

Stettin, den 4. November 1863.

Die Direktion.

Vielfach dazu aufgefordert, habe ich meine durch den Gebrauch der **Lairitz**schen **Waldwoll-Fabrikate** und **Präparate** erzielte Genesung von schweren **gichtisch-rheumatischen** Leiden, verbunden mit totaler Steifheit der Arme und Beine in meinem Schriftchen der Oeffentlichlichkeit übergeben.

Dasselbe ist durch Herrn **Eugen Werner** in **Posen**, Friedrichstr. 29, Niederlage obiger Artikel, zu beziehen und wird mancher Familie ein willkommener Fingerzeig sein.

Ernst Jäger
in **Angersdorf** bei **Halle** a/S.

Concess. Privat-Entbindungs-Anstalt mit Garantie der Diskretion.
Berlin, Große Frankfurterstraße 30.
Dr. Vocke.

Entbindungsanstalt für Geheim-schwangere.

In der Familie eines Arztes werden Damen aufgenommen, die ihre Niederkunft geheim halten wollen. Die strengste Verschwiegenheit wird garantirt. Adresse: ***B. L. 80.*** poste restante ***Bernburg.***

Vom Bandwurm

heilt gefahrlos in zwei Stunden **Dr. Bloch** in **Wien**, Praterstraße 20. Arznei versendbar. Näheres brieflich.

Möbel-, Silber-, Kleider- und Bücher-Auktion.

Mittwoch, den 18. November 1863
Vormittags von 9 Uhr ab werde ich in dem **Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1**
Mahagoni- und Birkne Möbel,
als: Sophas, Tische, Stühle, Komoden, Spiegel, Gardinen, Kleider- und Glasspinde, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche, Uhren, Bücher, Noten und **diverses Silberzeug** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Zobel. gerichtlicher Auktionator.

Circa **20,000 Mauersteine** stehen auf meiner Ziegelei an der Warthe, ½ Meile unterhalb Obornik preiswürdig zu verkaufen; auch bin ich nicht abgeneigt, auf künftiges Jahr auf die ganzen zu brennenden Steine, circa 200,000, abzuschließen, und können diese franko Posen gestellt werden. Reflektanten können sich unter der Adresse **G. K.** poste restante **Czarnikau**, an mich wenden.

Rohr.

Circa 60 Schock diesjähriges, gutes Deckrohr sind zu verkaufen in **Kuracz-Mühle** bei **Pudewitz.**

Bouquets v. frischen weißen Camellien m. Veilchen oder Rosen 2c. empfiehlt von heute ab zu jeder Zeit den ganzen Winter hindurch, desgl. **Cotillon-Bouquets** zu 1–1½ und 2 Thlr. pr. Dutzend. Größere Aufträge von hier oder außerhalb bitte ich, mir einige Tage vor Gebrauch wissen zu lassen.

A. Fleissig.
Samen- und Blumenhandlung.
Berlinerstr. 13 und 31 in Posen.


Dienstag den 17. d. Mts. bringe ich

mit dem Nachmittagszuge einen Transport
Netzbrücher Kühe nebst Kälbern
zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof". ***J. Klakow,*** Viehhändler.

Von der Fr. a. O. Messe retournirt, empfehle ich mein frisch sortirtes Lager der neuesten **Kleiderstoffe, Mäntel, Paletots und Jacken** für Damen und Kinder, **Shawls und Tücher, schwarze Taffets** von 12½ Sgr. an 2c.

Wasserstraße Nr. 30.
S. H. Korach.

Holländische Gesundheitshemden à 4, 5 und 6 Thlr. d. P. sind wieder vorräthig.

Eine echt **amerikanische Nähmaschine** steht sehr billig zum Verkauf bei
Moritz Marcussohn,
Friedrichstr. 13.

Moiré-Röcke und die neuesten **Jupons de Paris, Pantalons und Gesundheits-Kamisöler, wollene Kapotten, Gamaschen, Kragen, Seelenwärmer, Tücher, Shawls, Kniewärmer und Aermel, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Gummi- und Filzschuhe, Regenschirme, Taschen, Krinolinen und Korsetts,** so wie ein großes Lager
Strickwolle, Vigogne-, Eider- und Baumwolle,
empfiehlt zu billigen Preisen
S. Tucholski,
Wilhelmsstraße 10.

Färberei à Ressort!

Zur Franko-Absendung an die höchstberühmte **Kunst-Färberei und franz. Wasch-Anstalt** von **B. Wolffenstein** in **Berlin, wie neu mit Appratur nur** à **Ressort,** empfiehlt sich ergebenst.
L. Kletschoff, Krämerstraße Nr. 12.
Insbesondere werden **Damenmäntel** aufs Schönste gefärbt und appretirt.

Unser Lager ist durch neue Zusendungen von
Kleiderstoffen, Mänteln, Paletots und Jacken
wieder auf's Vollständigste sortirt.
Julius & Simon Lasch, Markt Nr. 57.

Seelenwärmer, wollene Kapotten, Umwürfe, Hauben, Aermel, Gamaschen, Moiréeröcke in Grau und Schwarz, **Krinolines, Korsetts, wollene Kamisöler** und **Hosen, Strümpfe** und **Socken** in größter Auswahl bei
M. Zadek jun.,
Neuestraße Nr. **4,** neben dem Bazar.

Eugen Werner,

Manufaktur- und Tapisserie-Waaren-Geschäft
in **Posen,** Friedrichsstraße **29,**

empfiehlt sein auf das Reichhaltigste versehene Lager von **angefangenen und fertigen Stickereien;** eine große **Muster-Auswahl** neuester Dessins; — zu Stickereien sich eignende elegante **Holz-, Leder-, Korb- und Bronze-Galanterie-Waaren; — gehäkelte und gestrickte wollene Phantasie-Arbeiten; — Canevas-, Wollen-, Chenillen-, Seiden-, Perlen-, Gold- und Silber-Materialien; — Strickwollen, Estremadura, Stickbaumwollen, Zwirne 2c.**

Die **Anfertigung** von **Stickereien** auf alle Arten von Stoffen, sowohl in **einfacher,** wie auch in **prachtvollster** Ausstattung nach **aufgegebenen** oder **eigenen Original-Zeichnungen** werden sauber und billigst ausgeführt.

Aufträge von und **Auswahlsendungen** nach außerhalb werden auf das Schnellste besorgt.

En gros. — Moritz Marcussohn, — En detail.
Friedrichsstraße 13.

Von der Franfurter Messe retournirt, empfehle dem geehrten Publikum das Allerneueste in **Damen-Mänteln, Paletots mit und ohne Pellerinen, Bournussen, Havelocks, Jaquets, Jacken, Blousen** 2c. in Sammt, Rips, Taffet und Wolle. In **Kinderanzügen, Paletots, Havelocks, Jacken und Anzügen** für Knaben, **Paletots, Jacken, Kleidchen, Blousen** 2c. für Mädchen. Eine große Auswahl **französischer Long-Shawls** und wollener **Shawls und Tücher.** Besonders mache auf mein Lager echt **Mailändischer Taffete, Ripse, Moirée antiques** und **wollener Kleiderstoffe** in den modernsten Dessins, so wie **Tuche, Buckskins, Tricots und Doubles** ganz ergebenst aufmerksam.

Ich bin im Stande, aller Konkurrenz die Spitze zu bieten, und dürfte eine Prüfung meines Lagers vor anderweitem Einkauf zu wesentlichem Nutzen gereichen.

En gros. — Moritz Marcussohn, — En detail.
Friedrichsstr. 13, neben Hrn. Kaatz.

Die Neusilber- und Broncewaaren-Fabrik
von **G. Schoenecker,**
Gerberstrasse 16, Ecke der Wasserstrasse,
empfiehlt die neuesten Erzeugnisse in feinstem **Neusilber, Plattirung, Bronce, Stahl** 2c. 2c., ebenso

Fabrikstempel.

Fabrikate der Gesellschaft
Ch. Christofle & Co.
in Paris und Karlsruh,
von Alfenide, galvano-plastisch versilberte und vergoldete Gegenstände, als: **Tafelgeräthe, Leuchter** 2c. 2c. Gleichzeitig bemerke ich, daß diese Fabrikate zu Pariser Fabrikpreisen verkauft werden.

ALFE NIDE
Fabrikstempel.

Tuchhüte für Damen,
von 25–40 Sgr., garnirt und ungarnirt,
Moderne Hutgestelle,
à 5 und 6 Sgr., mit Spankopf 7½ Sgr., verfertigt, auch **modernisirt Tuch- und Filzhüte für Damen**
Pauline Hahn,
St. Martin 78, Eingang Wilhelmsstraße.

Den geehrten Herrschaften erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich jetzt wieder neue Sendungen **von Handschuhen** empfangen habe und die größte Auswahl in **Glace, Waschleder, Buxkins und gefütterten zu soliden Preisen** offerire. Ebenso ist eine große Auswahl von **Herrn-Tüchern, Chales, Cravatten und Schlipsen** eingetroffen. Bestellungen in Galanteriearbeiten, Stickereien 2c. werden schnell und prompt ausgeführt und Handschuhe aufs Sauberste gewaschen und gefärbt. Um gütige Beachtung bittet
V. Giernat,
Handschuhmacher, Alter Markt Nr. 89.



Petroleum- (Erdöl-) Lampen,

weche ein dem Kohlengase ähnliches, aber wohlfeileres Licht verbreiten, worin ebensowohl Photogèn, Solar- und alle Mineralöle gebrannt werden können, ebenso **Moderateur-, Schiebe-,** und alle anderen Sorten Lampen emfiehlt zu den billigsten Preisen in reichster Auswahl mit **bekannter Garantie**
Wilhelm Kronthal, Fabrikant.

F. Haller in Breslau,

Neue Taschenstraße Nr. 9, Ecke der Tauenzienstraße,
empfiehlt sein reich assortirtes
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager,
eigener Fabrik, unter Garantie zu den billigsten Preisen.

Ausstattungen,

Schloß- und andere Einrichtungen werden auf das Billigste und Geschmackvollste ausgeführt und von mir persönlich geleitet; schließe demnächst die gehorsame Bitte vertrauungsvoll an: meine aufgestellten Vorräthe gütigst in Augenschein nehmen zu wollen. Ein Besuch meines Magazins wird dem hochzuverehrenden Publikum die Ueberzeugung verschaffen, daß ich allen Ansprüchen an Billigkeit in Uebereinstimmung solider sachkundiger Ausführung zu genügen bemüht war.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, werde ich nach wie vor für mein **altes Geschäft in Posen, Wilhelmsplatz Nr. 7,** Möbel, Spiegel und Polsterwaaren von Berlin und Breslau meinen geehrten Kunden franko Posen zu den alten bekannten Preisen liefern; Proben in allen Nüancen neuester Façon stehen zur geneigten Ansicht vorräthig. Der gänzliche Ausverkauf der im Lager befindlichen Luxusartikel mit 50 Prozent Verlust bleibt permanent bis zur gänzlichen Räumung des Lagers.

F. Haller.

Von der **Frankfurter Messe** retournirt, bin ich wieder im Stande, **Tuche, Bukskins, Satins, Ratines, Düffels,** so wie **englische Stoffe zu ganzen Anzügen** zu sehr billigen aber festen Preisen zu verkaufen. Ebenso **Doubles zu Damenmänteln.**

Simon Jaffé,
Schloßstraße 4.

Ein gutes, 7oktaviges Tafelpiano steht zu verkaufen oder zu vermiethen große Ritterstraße Nr. 8 im Hofe eine Stiege.

Spielwerke

mit 4–24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2–12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel mit Musik (porte-cigarres á musique) empfiehlt
J. H. Heller in Bern (Schweiz.)
Defecte Werke oder Dosen werden reparirt. (Briefe franko.)

Einen **Handwagen** verlangt ***Moritz Victor.*** gr. Gerberstraße 38.

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma: **H. Underberg-Albrecht.**

Preisgekrönt auf der Londoner Weltausstellung 1862.
Empfehlenswerth für jede Familie.
Auf Reisen und auf der Jagd ein erquickendes und erwärmendes Getränk,

„Boonekamp of Maag-Bitter",

bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat," erfunden und einzig und allein echt destillirt von
H. Underberg-Albrecht,
am Rathhause in **Rheinberg** am Niederrhein,
Hoflieferant Sr. Maj. des Königs Wilhelm I. von Preußen; Sr. k. Hoh des Prinzen Friedrich von Preußen, Sr. Majestät des Königs Maximilian II. von Bayern, Sr. königl. Hoh. des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen, und mehrerer anderer Höfe.

Derselbe ist in ganzen und halben Flaschen und Flacons echt zu haben bei Herrn ***Jacob Appel*** in **Posen** und Herrn ***W. Griebsch*** in **Neustadt b. Pinne.**

Durch Ukas Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen nach Rußland importirt; patentirt für ganz Frankreich.

An den Brauereibesitzer und Hoflieferanten,
Herrn **Johann Hoff**, Neue Wilhelmsstraße 1 in Berlin.

Aus dem Kabinet Sr. königl. Hoheit des Prinzen **Christian zu Dänemark.**

„Se. königliche Hoheit der Prinz Christian zu Dänemark hat mir den Auftrug gegeben, Ihnen mitzutheilen, **mit welcher Freude Hochderselbe die heilbringende Wirkung Ihres Bieres beobachtet hat,** sowohl bei mehreren Mitgliedern Seiner hohen Familie, wie bei mehreren Bekannten."

Auf Befehl: ***L. Castenschiold,*** Adjutant.

„Seit längerer Zeit litt ich an einem hartnäckigen Husten, der mir den Schlaf raubte und mir bei meinem vorgerückten Alter von 73 Jahren die Kräfte benahm.

Ich wendete verschiedene Mittel fruchtlos an, bis ich mich auf Anrathen eines der hiesigen berühmten Aerzte entschloß, zu dem in Deutschland wegen seiner vorzüglichen Wirkung berühmten Hoff'schen Malz-Extrakt-Gesundheitsbier in Berlin meine Zuflucht zu nehmen.

Nach einem kurzen Gebrauche desselben wurde ich nicht nur von meinem quälenden Husten befreit, sondern fühlte auch in erfreulicher Weise meine Kräfte wiederkehren, so daß ich mich in meine Jünglingsjahre zurückversetzt wähne. Indem ich dem Erfinder dieses schätzbaren und wohlschmeckenden Getränkes hierdurch meinen offenen Dank ausspreche, kann ich gleichzeitig allen ähnlich Leidenden den Hoff'schen Malz-Extrakt nur auf's Wärmste empfehlen."

Minister Baron *C. Hugo v. Bülow,*
Oberst und Kommandant der Leibgarde der Königin von Spanien,
Il rue Geoffroy-Marie in Paris.

Der Gebrauch des Hoff'schen Malz-Extraktes hat seine kräftigende Wirkung, so oft derselbe auch in meinem Hause gebraucht worden ist, stets bewährt 2c. 2c.

Freiherr v. *Warburg*, Landesältester der Grafschaft Glatz.

Hauptdepot in Posen bei

Louis Pulvermacher,
Breitestraße Nr. 12.

Dentifrice universel,

den heftigsten örtlichen oder rheumatischen Zahnschmerz sofort zu vertreiben. Preis à Fl. mit Gebrauchsanweisung 5 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.,*** Neuestraße **Nr. 5.**

Aus den Berliner Zeitungen entnehmen wir wieder folgenden Beweis, welcher die Bewährtheit des von dem Apotheker **R. F. Daubitz** in **Berlin, Charlottenstr. 19,** erfundenen **R. F. Daubitz**'schen **Kräuter-Liqueurs** bekundet.

Ich habe mehrfach Gelegenheit gehabt, die Wirkung des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs bei verschiedenen Krankheiten zu beobachten, und kann denselben bei **Verdauungsschwäche, Hämorrhoidalleiden und deren Nebenkrankheiten** ganz besonders empfehlen, welches ich zum Nutzen der leidenden Menschheit hiermit öffentlich anerkenne. Biesenthal. Dr. **Klockmann,** prakt. Arzt. (L.S.)

Autorisirte Niederlage des von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin erfundenen **Kräuter-Liqueurs** bei:

C. A. Brzozowski in Posen.
W. F. Meyer & Co. in Posen.
H. F. Bodin in Filehne.
R. F. Fleischer in Schönlanke.
M. G. Asch in Schneidemühl.
A. Busse in Rogasen.
C Stuart in Samter.
Emil Siewerth in Schrimm.
Frd. Senf in Wronke.
Isidor Fraustadt in Czarnikau.
G. S. Brodda in Obersitzko.

Vorzügliches
Dresdener Lagerbier,
à **Seidel 1½ Sgr.,** von heute ab vom Faß ausgeschenkt. Die **Küche** ist mit den **besten Speisen** ausgestattet.

A. Szpingier, vis-à-vis der Postuhr.

Petroleum
in **reinster Waare,** à Pfd. 5 Sgr., empfiehlt
G. Schoenecker,
Gerberstr. 16, Eckhaus der Wasserstraße.

Ungarische Wallnüsse,
in vorzüglicher Qualität, à 3 Sgr. pr. Schock und
grosse ungar. Weintrauben
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. d. k. Bank.

Frische Butter bei
A. Wuttke,
Wasserstraße 8—9.

Frische Straßburger Gänseleber-Trüffelpastete
in Terrinen, Straßb. Gänseleber-Trüffel-Pastetenwurst, feine Trüffelleber- und Sardellen-Leberwurst, so wie Gothaer Cervelatwurst empfehlen
W. F. Meyer & Co.
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Frische Kieler Sprotten,
empfiehlt ***Isidor Appel,*** n. d. k. Bank

Große **Rügenwalder Sülzkeulen,** fette **Kieler Sprotten, Elbinger Neunaugen,** frischen marinirten **Lachs, Aalroulade** und grauen großkörnigen wenig gesalzenen **Astrach. Kaviar** empfingen
W. F. Meyer & Co.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Preisgekröntes
Auerbach'sches
Kinder-Malz-Pulver
offerirt
J. Blumenthal,
Krämerstraße 15,
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Frische **Kieler Sprotten** empfingen **L. Heimann Söhne.**

Frischen marinirten **Lachs** und **Aalroulade,** neuen **astrachan. Caviar** und frische **Kieler Sprotten,** große **Elb. Neunaugen** und neue **Christ. Anchovis** empfiehlt
Jacob Appel.
Wilhelmsstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Rapskuchen,
schöner frischer Qualität, empfiehlt ab hier und allen Eisenbahnstationen billigst
S. Calvary.

Beste schlesische
Gebirgs-Aepfel
verkaufe billig in meiner Niederlage **gr. Ritterstraße Nr. 8.** ***Reuner.***
Am Markttage auf der Freischlacht.

Grünb. zuckers. **Weintr.** bill. bei **Kletschoff.**

Von circa 30 Pferden Dünger
ist vom 1. Januar ab zu verpachten im **Droschkenbüreau Wilhelmsstraße Nr. 26.**

Norddeutscher Lloyd.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend:

Bremen, Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 21. November.
Newyork, Capt. **G. Wenke,** Sonnabend den 19. Dezember.
Amerika, Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 16. Januar 1864.
Bremen, Capt. **C. Meyer,** Sonnabend den 13. Februar 1864.
Hansa, Capt. **H. J. v. Santen,** Sonnabend den 27. Februar 1864.
Amerika Capt. **H. Wessels,** Sonnabend den 12. März 1864.

Passagepreise: Erste Kajüte 140 Thlr., zweite Kajüte 90 Thlr., Zwischendeck 55 Thlr. Gold inkl. Beköstigung. Kinder unter zehn Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thlr. Gold.

Güterfracht: Bis auf Weiteres Pfd. St. 2. 10 Sch. resp. Pfd. St. 3. 10 Sch. mit 15% Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen: in **Berlin** die Herren ***Constantin Eisenstein,*** Generalagent, Invalidenstr. 82; ***A. v. Jasmund,*** Major a. D., Landsbergerstraße 21; ***H. C. Platzmann,*** Generalagent, Louisenstraße 2.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.

Bremen, 1863. **Crüsemann,** Direktor. **H. Peters,** Prokurant.

Constantin Württenberger, Speditionsgeschäft in **Bremen.**

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen
Hamburg und Newyork

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Bavaria,** Capt. **Taube,** **am Sonnabend den 28. Novbr.**
" **Germania,** " **Ehlers,** **am Sonnabend den 12. Dezbr.**
" **Teutonia,** " **Haack,** **am Sonnabend den 26. Dezbr.**
" **Saxonia,** " **Trautmann,** **am Sonnabend den 9. Januar.**
" **Hammonia,** " **Schwensen,** **am Sonnabend den 23. Jan.**
" **Borussia,** " **Meier,** **am Sonnabend den 6. Februar.**

Fracht Pfd. St. 2. 10 für ordinaire, **Pfd. St. 3. 10** für feine Güter pr. ton von 40 Hamburger Kubikfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise:	Erste Kajüte.	Zweite Kajüte.	Zwischendeck.
Nach New-York	**Pr. Crt. Thlr. 150,**	**Pr. Crt. Thlr. 100,**	**Pr. Crt. Thlr. 60.**
Nach Southampton	**Pfd. St. 4,**	**Pfd. St. 2. 10,**	**Pfd. St. 1. 5.**

Die Expeditionen der, obiger Gesellschaft gehörenden Segelpacketschiffe finden statt: am **1. November** per Packetschiff **Donau,** Capt. **Meyer.**

Näheres zu erfahren bei ***August Bolten,*** **Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,** so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge **für vorstehende Schiffe nur ausschließlich allein** bevollmächtigten **Generalagenten**

H. C. Platzmann
in Berlin, Louisenstraße Nr. 2,

und dessen gleichfalls konzessionirten **Spezialagenten**
S. L. Scherk **in Posen,** Breitestraße Nr. 9.

Ferner expedirt der obengenannte Generalagent durch Vermittelung des Herrn **August Bolten, Wm. Millers Nachfolger** in **Hamburg** am **1.** und **15. Juni** Packetschiffe nach **Quebek.**

P. S. Wegen Uebernahme von Agenturen in den Provinzen beliebe man sich ebenfalls an den vorgenannten Generalagenten zu wenden.

Mein Komptoir befindet sich jetzt **große Gerberstraße Nr. 38** in der „Goldenen Kugel".
Moritz Victor.

Gr. Ritterstr. Nr. 14 an d. Apotheke ist ein **Laden** mit Schaufenster, so wie ein Stall zu 3—4 Pferden sofort zu verm.

Friedrichsstr. 19, 2 Tr., 2 möbl. Stuben z. verm.

Eine freundliche Wohnung aus 3 Zimmern nebst Zubehör bestehend, ist sofort zu vermiethen Friedrichsstraße 28 bei ***Th. Żychlinski.***

Mühlenstraße 19 ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Wilhelmstraße 23 im zweiten Stock ist eine möblirte Stube zu vermiethen.

Jesuitenstr. 1 ist im 1. St. 1 m. Zimmer z. verm.

Auf dem ***Dom. Rosnowo*** bei Posen ist die **Hofverwalterstelle** vom 1. Jan. k. J. vakant. Nur persönliche Meldungen werden berücksichtigt.

Ein moralisch gesitteter Beamter, womöglich in gesetzten Jahren und beider Landessprachen mächtig, findet sofort gegen ein jährliches Gehalt von 80 Thalern, freier Station und anständiger Behandlung eine Stelle auf unterzeichnetem Gute. Meldungen portofrei.
Zydowo bei Wreschen, den 10. Nov. 1863.
St. Kirschstein, Rittergutsbesitzer.

Ein junger Mann mit Schulkenntnissen der Ober-Tertia kann in meiner Apotheke als Eleve eintreten.
J. Jagielski, Markt Nr. 41.

Geübte Nätherinnen finden gegen gutes Salair dauernde Beschäftigung bei ***M. Marcussohn,*** Friedrichsstr. 13.

Geübte Schneidermädchen finden dauernde Beschäftigung Neustr. 70 bei ***Blaschkauer.*** Auch Lernmädchen werden angenommen.

Ein evangel Hauslehrer (O. Secunda) der gute Zeugnisse u. d. Koncession v. d. Kgl. Regierung aufzuweisen hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine Kondition. Näheres in der Expedition dieser Zeitung franco.

Ein Postexpeditonsgehülfe sucht baldigst eine Stelle. Gefällige Offerten post. rest. Sarne, A. Z. Nr 63.

Ein tüchtiger Ziegelstreicher, welcher bereits mehrere Jahre bedeutenden Ziegeleien vorgestanden hat, mit der Fabrikation aller Sorten Steine und Drainröhren, so wie auch mit der Kohlenfeuerung vertraut ist; darüber und über seine moralische Führung Zeugnisse vorlegen kann, sucht vom 1. April fut. ab eine Stelle.

Gefällige Anträge werden unter Adresse C. N. in der Expedition dieser Zeitung niederzulegen gebeten.

Die unterzeichnete Expedition eröffnet beim Beginn der Kammersession **ein neues Abonnement auf die Breslauer Zeitung bis zum Schlusse d. J.**

Der Abonnementspreis beträgt für diesen Zeitraum in Breslau 1 Thlr., auswärts inkl. des Portozuschlages 1 Thlr. 11¼ Sgr.

Da die königl. Post Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 1 Thlr. 11¼ Sgr. **direkt und franko an uns einzusenden,** wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlichst der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, im November 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Im Verlage von **August Hirschwald** in Berlin ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden, in Posen vorräthig bei

Ernst Rehfeld
Markt Nr. 77.

Medicinal-Kalender
für den
Preussischen Staat
auf das Jahr 1864.

Mit Genehmigung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten und mit Benutzung der Ministerial-Acten.

2 Theile. 8. Erster Theil als Taschenbuch eleg. gebunden mit guter Bleifeder. Zweiter Theil broch.

Preis: In Calico gebunden 1 Thlr.
In dauerhaftem Leder-Einb. 1⅙ Thlr.
Mit Papier durchschossen 1⅓ Thlr.

Volksbücher für Alt und Jung.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Neu Hahn. **Friedrich Wilhelm III. und Luise.** 217 Erzählungen aus ihrer Zeit und Leben, 2te Auflage mit 17 Abbildungen. 8. geb. Preis 18 Sgr. gebunden 25 Sgr.
Friedrich, der Erste König in Preußen. 2te Auflage mit 1 Titelbild. 8. geb. Preis 20 Sgr.
Hans Joachim von Zieten. 3te Auflage mit 5 Abbildungen. 8. geb. Preis 9 Sgr. Velinpapier Preis 18 Sgr.
Kunersdorf am 12 August 1759. Mit 1 Titelbild und 4 Plänen. 8. geb. Preis 18 Sgr. Velinpapier 1 Thlr.
Der Siebenjährige Krieg, Heldengedicht. Aus des Großvaters Erzählungen. 2. Ausg. m. 6 Portraits. 8. cart. Preis 22½ Sgr.

Verlag der Königl. Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker) in Berlin.

Im Verlage von **Fr. Aug. Eupel** in Sondershausen ist erschienen und in Posen bei
Ernst Rehfeld
Markt Nr. 77, zu haben:

Zweite Auflage.

Die Homöopathie
in ihrem Wesen, ihrem Verhältnisse zur Allopathie, zum Staate und den Angriffen ihrer Gegner gegenüber.

Dargestellt von
Dr. med. Wilh. Stens,
Sanitätsrath 2c. in Bonn.

Zweite unveränderte Auflage.
gr. 8. geheftet. 1863. Preis 21. Sgr.

Besprochen von Dr. C. v. Bönninghausen.

Wie ich überzeugt bin, daß Niemand dieses Buch unbefriedigt aus der Hand legen wird, so darf ich mit voller Ueberzeugung dasselbe Aerzten sowohl als Nichtärzten dringend empfehlen und dabei den Wunsch aussprechen, daß solches die verdiente Verbreitung erlangen und zur Aufklärung und Belehrung über dasjenige, was der Titel angiebt, in den weitesten Kreisen benutzt werden möge. Denn der Gährungsprozeß, den unsere Doctrin ebenso hat durchmachen müssen, wie jede neue Bereicherung unseres Wissens und unserer Erfahrungen, scheint sich immer mehr seinem Abschlusse zu nähern, und die schließliche Klärung kann nicht wirksamer beschleunigt werden als durch Schriften wie die vorliegende.

Innerhalb 6 Monaten
zwei Auflagen.

Steffens **Volkskalender für 1864** mit 8 Stahlstichen u. vielen Holzschnitten. Geb. 12½ Sgr., geb. 15 Sgr., ist vorräthig in der Buchhandlung von ***Ernst Rehfeld*** **in Posen,** Markt 77.

In unserem Verlage sind erschienen:

Haushaltungs-Kalender
für
das Grossherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen
auf das Jahr 1864.

Mit 10 in den Text gedruckten Holzschnitten.
Preis pro Dutzend 2 Thlr. 2½ Sgr., einzeln 7½ Sgr.

Comptoir-Wandkalender für 1864,
im Dutzend 24 Sgr., einzeln 2½ Sgr.

Posen, im Oktober 1863. **W. Decker & Comp.**

Bei **Louis Türk,** (C. Maische Buchhandlung Wilhelmsplatz Nr. 4) ist eingetroffen:
Portefeille des Komikers.
Humoristische Scenen, Soloscherze und komische Vorträge für das gesellige Leben mit Couplets
von Robert Linderer.
2 Bändchen à 10 Sgr.

Wegen des am 22. d. Mts. stattfindenden Todtenfestes wird die auf den 21. d. Mts. anberaumte Festlichkeit der Kasinogesellschaft auf **Freitag den 20. d. Mts.** verlegt.
Posen, den 11. November 1863.
Die Kasinodirektion.

Schachklubb.
Die Mitglieder desselben werden dringend ersucht, Behufs Besprechung eines wichtigen Gegenstandes, Sonnabend, den 14. d. Abends 7 Uhr im Lokale des Konditor **Szpingier** (Bazar) recht zahlreich erscheinen zu wollen.

Handwerkerverein.
Montag den 16. November Vortrag des Herrn Lehrer **Lehmann** über Erziehung im Hause und in der Schule.

Vorschuß-Verein.
Heute **keine** Ausschuß-Sitzung.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Berlin: Frl. Bendig mit Hrn. Levinstein. Danzig: Frl. Weiß mit Hrn. Rentier Strasburg. Potsdam: Frl. Leonhard mit Hrn. Bartels. Braunschweig: Frl. Franke mit Hrn. Sänger.

Stadttheater in Posen.

Sonnabend kein Theater.

Sonntag, vorletztes Gastspiel des Fräulein F. Janauscheck: **Die Schule des Lebens.** Schauspiel in 5 Akten von Raupach. Donna Isaura — Fräul. Janauscheck.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

⚓ [Produktenverkehr.] Nachdem im Verlaufe der Woche unser Markt nur mäßig befahren war, verstärkten sich die Zufuhren am Wochenschlusse bedeutend. Die Preise erhielten sich ziemlich auf ihren vorwöchentlichen Stand. Wir notiren: feiner Weizen 51—53 Thlr., mittler 48—49 Thlr., ordinärer 42—44 Thlr.; Roggen, in besseren Qualitäten zum Versandt nach Sachsen und Schlesien begehrt, bedang in schwerer Sorte 34—35 Thlr., leichter 32—33 Thlr.; große Gerste 32—35 Thlr., kleine 29½—32 Thlr.; Hafer ging im Preise zurück, er verkaufte sich 19—21 Thlr.; Buchweizen, wegen fehlender Zufuhr ohne Notiz, ebenso blieben Kocherbsen vom Markte fern, während die zugebrachten Futtererbsen zu billigeren Preisen käuflich waren, 33—34 Thlr.; Kartoffeln wenig verändert 8—9⅔ Thlr. — Mehl bei verstärktem Angebot gab in den Preisen nach, Weizenmehl Nr. 0 5⅙ Thlr., Nr. 0 u. 1 4 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 3¼ Thlr. pr. Centner unversteuert. — Das Terminsgeschäft in Roggen blieb auch in dieser Woche vernachlässigt und still. Bei äußerst geringen Umsätzen hatte sich zwar im Verlaufe der Woche die Stimmung etwas günstiger gestaltet, wodurch eine, wenn auch unwesentliche Besserung der Kurse eintrat, ohne daß indeß die Tendenz als eine feste bezeichnet werden konnte. Ankündigungen hatten nicht Statt. — Die Zufuhr von Spiritus verhielt sich mäßig, während der Versandt nach Auswärts schwächer wurde. Der Handel im Allgemeinen verlief unausgesetzt in flauer Tendenz und Preise gaben bei dem unbelebten Verkehr ferner nach. Die stattgehabten Ankündigungen waren von keiner sonderlichen Bedeutung und fanden prompte Aufnahme.

Geschäftsversammlung vom 14. Novbr. 1863.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	103½	—	—
" 3½ " "	—	—	—
" 4 " neue "	95	—	—
" Rentenbriefe	96	—	—
" Provinzial-Bankaktien	—	—	—
" 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
" 5 " Kreis-Obligationen	102	—	—
" 5% Obra-Mel.-Oblig.	102	—	—
" 4½ " Kreis-Obligationen	98	—	—
" 4 " Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " Freiw. Anleihe	—	—	—
Preuß. 4½% St.-Anl. excl. 50 u 52	—	—	—
" 5 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 3½ " Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½ % Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ " "	—	—	—
Polnische 4 " "	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" " Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	92½	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	—	—	—
5% Hypothekenbank-Certifikate	—	—	—

Wetter: sehr schön.

Roggen ruhig, p. Nov. 30 Br., 29⅞ Gd., Nov.-Dez. 30 Br., 29⅞ Gd., Dez.-Jan. 30⅛ Br., 30 Gd., Jan.-Febr. 1864 30⅝ Br., 30⅛ Gd., Febr.-März 31¼ Br., 31 Gd., Frühj. 32 Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) unverändert, pr. Nov. 13⅛ Br., 13⅛ Gd., Dez. 13 5/24 Br., 13⅛ Gd., Jan. 1864 13¼ Br., 13 7/24 Gd., Febr. 13 5/12 Br., 13⅜ Gd., März 13⅜ Br., 13 7/12 Gd., April 13¾ Br., 13⅝ Gd.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 14. November 1863.

Roggen, Stimmung ruhiger.
" loko 36¾.
" November 36¼.
" Frühjahr 37¼.

Spiritus, Stimmung flau.
" loko 14 5/12.
" November 14⅓.
" Frühjahr 14 7/12.

Rüböl, Stimmung stiller.
" loko 12⅛.
" November 11¾.
" Frühjahr 11 7/12.

Stimmung der Fondsbörse: flau.
Staatsschuldscheine 88.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 94.
Polnische Banknoten fehlen.

Wasserstand der Warthe:
Posen, 13. Novbr. Vrm. 8 Uhr 4 Zoll.
" 14. " " " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 13. Novbr. Wind: W. Barometer: 27''. Thermometer: früh 2°+. Witterung: nebelig.

Weizen loko 50 a 60 Rt. nach Qual., gelb. märk. 55½ ab Boden bz., weiß. bunt. poln. 58 ab Boden u. frei Mühle bz., exquisit. weiß. schles. 61 ab Bahn bz.

Roggen loko alten 36½ ab Boden bz., neue Mittelwaare 37⅛ a 37¼ ab Kahn bz., feinen neuen 38 a 38½ ab Bahn bz., do. 38⅛ a 38¼ frei Mühle bz., Nov. 36⅛ a 36½ a 36⅝ bz. u. Gd., 36½ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 36 a 36½ a 36⅝ bz. u. Br., 39¼ Gd., Frühjahr 37¼ a 37½ bz., Mai-Juni 38 bz. u. Gd., 38¼ Br., Juni-Juli 39 bz.

Gerste große 31 a 37 p. 1750pfd., kleine do.

Hafer loko 22 a 23½ nach Qual., Nov. 21⅞ Br., 21¾ Gd., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 22⅛ Br., Frühjahr 22 11/12 a 23 bz., Mai-Juni 23 bz., Juni-Juli 23⅛ Br.

Erbsen, Kochwaare 40 a 48 Rt., Futterwaare 41 Rt. p. 2250pfd. ab Bahn bz.

Rüböl loko 12⅛ a 12¼ bz., Nov. 11 13/24 a 11⅝ bz., Nov.-Dez. 11¾ a 11⅞ a 11 19/24 bz. u. Gd., 11⅞ Br., Dez.-Jan. 11⅞ a 11 17/24 a 11⅞ bz., Jan.-Febr. 11⅞ a 11⅞ bz., April-Mai 11⅞ a 11⅞ bz., Mai-Juni 11⅞ bz.

Leinöl loko 14¾ Rt.

Spiritus loko ohne Faß 14 7/12 a 14 13/24 bz., Nov. 14⅝ a 14⅓ a 14⅜ bz. u. Br., 14⅓ Gd., Nov.-Dez. 14⅓ a 14 5/24 a 14¼ bz., Br. u. Gd., Dez.-Jan. do., April-Mai 14¾ a 14⅝ bz. u. Gd., 14⅞ Br., Mai-Juni 15 a 14 11/12 bz. u. Gd., 15 Br., Juni-Juli 15¼ bz. u. Gd., 15⅓ Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 13. Novbr. Das Wetter war in dieser Woche winterlich; Nachts hat es mehrmals gefroren. Man fürchtet deshalb baldigen Schluß der Schifffahrt. Die fremden Märkte waren etwas fester und theilweise höher, trotz der Diskontoerhöhungen, welche noch Fortschritte machen.

Weizen unverändert, loko p. 85pfd. gelb. 50-54½ bz., 83/85pfd. gelb. pr. Nov. 55 Br., Nov.-Dez. 54½ Br., 54 Gd., Frühjahr 57, 57¼, 57, ⅛ bz., 57 Gd., Mai-Juni 57¾ bz. u. Gd.

Roggen schließt höher, p. 2000pfd. loko 35-35½ bz., 84pfd. 36 bz., 86pfd. fein. 37 bz., Nov. 35 Gd., Nov.-Dez. 34¾, 35 bz., Frühj. 36¼, ½, ¾ bz., Br. u. Gd.

Gerste p. 70pfd. loko pomm. 28-29 Rt. bz., 71pfd. u. 76pfd. 26⅝ bz., märk. 31 bz., oderbr. 30 bz.

Hafer p. 50pfd. loko 22½-⅝ bz., 47/50pfd. pr. Frühj. 23¾ Br.

Erbsen 38-38½ bz.

Heutiger Landmarkt:

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50—56	36—38	30—32	20—24	38—40.

Rüböl fest, loko 12 Br., Nov. 11¾ bz. u. Gd., ⅝ Br., Nov.-Dez. 11½ Gd., ½ Br., April-Mai 11 5/12, 11/24 bz., ½ Br.

Spiritus wenig verändert, loko ohne Faß 13 11/12 bz., mit Faß 13⅝ bz., Nov. ohne Faß 12 11/12 bz., Nov. 13⅝-¾ bz. u. Gd., Nov.-Dez. 13⅝, ⅝ bz., Febr.-März 14 bz. u. Gd., Frühjahr 14¼ Gd., Mai-Juni 14 13/24 bz., 7/12 Br.

Leinöl loko mit Faß und pr. Nov.-Dez. 14½ Br., April-Mai 13⅛ Br. (Ostf.-Z.)

Breslau, 13. Nov. Wind: NW. Wetter: trübe, früh 2° Kälte. Barometer 27'' 11¾'''. Am heutigen Markt zeigte sich im Allgemeinen vermehrte Kauflust.

Weizen blieb in gelber Waare gut beachtet, wir notiren weiß. schles. 54—67 Sgr., gelben schles. 53—62 Sgr., feinste Sorten über Notiz bezahlt.

Roggen fester, p. 84pfd. 40—44—46 Sgr.

Gerste in feinster Waare schwach beachtet, unverkäuflich, p. 70pfd. schles. 30—36 Sgr., feinste weiße 38—39 Sgr.

Hafer ruhiger, p. 50pfd. 26—29 Sgr.

Kocherbsen mehr beachtet, 52—56 Sgr., Futtererbsen 50—52 Sgr. p. 90 Pfd.

Bohnen, galiz. 60—68, schles. 68—74 Sgr.

Wicken fehlen, 47—50 Sgr.

Oelsaaten etwas fester, Winterrübsen 186—196—204 Sgr., Sommerrübsen 162—172—176 Sgr., Winterraps 192—204—212 Sgr. p. 150pfd. Brutto.

Rapskuchen schwach preishaltend, 49—53 Sgr. p. Ctr.

Schlaglein gut behauptet, 5½—6—6⅛—6½ Thlr. bz., feinster über Notiz bez.

Kleesaat schleppendes Geschäft, roth. ordin. 9—10, mittel 10½—12, fein. u. hochf. 12½—13 Thlr.; weiß. ord. 10—12, mittel 13—15, fein. 16—17, hochf. bis 18½ Thlr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 13¼ Rt. Gd.

An der Börse. Kleesaat roth unverändert, ord. 10—10½, mittel 11—11⅝, fein 12½—12⅝, hochfein 12¾—13 Thlr. Kleesaat weiß unverändert, ord. 10—10⅝, mittel 13¾—15¾, fein 16¾—17¾, hochfein 18—19 Thlr.

Roggen (p. 2000pfd.) matter, p. Nov. 33 Br. u. Gd., Nov.-Dez. 32¾ bz. u. Br., Dez.-Jan. 32¾ bz. u. Br., April-Mai 1864 34¼ Gd., Mai-Juni 35¼ bz.

Weizen p. Nov. 47¼ Br.

Gerste p. Nov. 35¼ Br.

Hafer p. Novbr. 34¾ bz., April-Mai 1864 36 5/12 Gd.

Raps p. Nov. 97 Gd.

Rüböl fest, gek. 50 Ctr., loko 11 11/12 Br., 11⅞ Gd., p. Novbr. 11⅝ Br., Nov.-Dez. 11¾ Br., Dez.-Jan. u. Jan.-Febr. 11⅝ Br., April-Mai 1864 11½ bz. u. Br.

Spiritus matt, loko 13⅝ bz. u. Gd., p. Nov. und Nov.-Dez. 13⅝ bz., Dez.-Jan. 13⅝ bz., April-Mai 1864 14⅛ bz. (Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 13. Novbr. Weizen 52—53 Thlr., Roggen 41—44 Thlr., Gerste 35—40 Thlr. Hafer 24—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Herm. Gerson.) Lokowaare gesucht, Termine matter.. Loko 15⅙ Thlr., per diesen Monat 15⅙ Thlr. ohne Faß; November 14 11/12 à ⅚ Thlr., Novbr.—Dez. 14¾ à ⅔ Thlr., Dez.—Jan. 14⅔ Thlr., April—Mai 15¼ Thlr., Mai—Juni 15 5/12 Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 13. November. Getreidemarkt. Weize loko fest, ruhig, ab Dänemark gesucht und fester, Frühjahr Fehmarn 128—129 Pfd. 92 Thlr. bezahlt. Roggen unverändert. Oel loko und pr. November 24⅛, pr. Mai 25⅛. Kaffee ruhig. Zucker wurde letzte Woche 8—12 Schillinge höher bezahlt, schloß eher fester. Zink stille.

Amsterdam, 13. November. Weizen 5 Fl. höher. Roggen 2, Terminroggen 1½ Fl. theurer. Raps Nov. 66½, April 68½. Rüböl November 38, April 38⅜.

Liverpool, 13. November. Wochenumsatz 33,070 Ballen. Middling Orleans 28½, Upland 28, Surate 18—27½.

Telegramm.

Wien, 14. November. Die heutige „Presse" meldet: Oestreich, Preußen und England sollen sich über folgende Prinzipien verständigt haben: Der Kongreß ist unter gewissen Modalitäten annehmbar. Es werden feste Hauptmodalitäten festgestellt. Die Minister der Großmächte entwerfen ein Programm für die Kongreßverhandlungen. Nur solche Staaten hätten im Kongresse Sitz und Stimme, welche an der Durchführung des Programms unmittelbar betheiligt sind; endlich müssen Bürgschaften für die genaue Einhaltung des Programms gegeben werden.

Dies würde der Inhalt der identischen Rückäußerung Oestreichs, Preußens und Englands auf die Einladung zum Kongreß sein.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 13. November 1863.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101	bz	
Staats-Anl. 1859	5	104½	bz	
do. 50, 52 konv.	4	96	bz	
do. 54, 55, 57, 59	4½	101	bz	
do. 1856	4½	101	bz	
do. 1853	4	96	bz	[1862]
Präm.St.Anl. 1855	3½	120	B	[96 bz]
Staats-Schuldsch.	3½	88	bz	
Kur- u Neum. Schldv	3½	87¾	G	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	4½	101¼	G	
do. do	3½	—	—	
Berl. Börsenh. Obl.	5	103¾	G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-Märkische	3½	89	bz	
do.	4	100	bz	
Ostpreußische	3½	84	bz	
do.	4	93½	bz	
Pommersche	3½	88⅛	bz	
do. neue	4	99⅛	B	
Posensche	4	—	—	
do.	3½	—	—	
do. neue	4	94	bz	
Schlesische	3½	—	—	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	84	B	
do.	4	93¾	bz	
do. neue	4	92	bz	
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	97¼	B	
Pommersche	4	96¾	bz	
Posensche	4	95¼	B	
Preußische	4	96	B	
Rhein.-Westf.	4	—	—	
Sächsische	4	96¾	bz	
Schlesische	4	97	G	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	63½ B
do. National-Anl.	5	69-68½ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	79 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	79 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	81⅜-80⅝ bz
Italienische Anleihe	5	70 bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	84½ B
6. do.	5	90¾ bz
Englische Anl.	5	88½ B
N. Russ. Egl. Anl	3	55 B
do.	4½	— —
do. v. J. 1862	5	86-85¾ bz u B
Poln. Schatz-O.	4	71 B
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	87 B
do. B. 200 Fl.	—	22¾ G
Pfdbr. n. i. SR.	4	82 B
Part. O. 500 Fl.	4	87½ B
Hamb. Pr. 100BM.	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	55¼ etw bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	30 etw bz
Dessauer Präm. Anl.	3½	102¼ etw bz u B
Lübecker Präm. Anl.	3½	49½ Rt. b (p. St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	116 G
Berl. Handels-Ges.	4	107½ bz u G
Braunschwg. Bank-	4	72 Kl bz
Bremer do.	4	107¼ bz
Coburger Kredit-do.	4	91 B Kl bz
Danzig. Priv. Bk.	4	100 B
Darmstädter Kred.	4	88¾ etw bz
do. Zettel-Bank	4	100 G
Dessauer Kredit-B.	4	3⅛ bz
Dessauer Landesbk.	4	31⅜ bz
Disk. Komm. Anth.	4	98½ bz
Genfer Kreditbank	4	52¾ Anf Kl-52 bz
Geraer Bank	4	96½ G
Gothaer Privat do.	4	91½ etw bz
Hannoversche do.	4	97½ G
Königsb. Privatbk.	4	101 G
Leipziger Kreditbk.	4	73¼ bz
Luxemburger Bank	4	103 B
Magdeb. Privatbk.	4	90 B
Meininger Kreditbk.	4	93½ bz
Moldau. Land. Bk.	4	32¾ bz
Norddeutsche do.	4	101¼ B
Oestr. Kredit- do.	5	77¾-¼-½ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94 B
Posener Prov. Bank	4	96 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	127 bz
do. Hypoth.-Vers.	4	110¾ B
do. do. Certific.	4½	101¼ G
do. do. (Henkel)	4	105 G
Schles. Bankverein	4	100½ Kl bz
Thüring. Bank	4	70¼ bz
Vereinsbnk. Hamb.	4	103½ G
Weimar. Bank	4	89 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	100¼ bz
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	81 bz
do. Lit. B.	3½	81 bz
do. IV. Ser.	4½	98¾-99 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	— —
do. II. Ser.	4½	99 B
Berlin-Anhalt	4	98 B
do.	4½	100¼ G
Berlin-Hamburg	4	— —
do. II. Em.	4	— —
Berl. Potsd. Mg. A.	4	— —
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4	95¼ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	92½ G
Berl.-Stet. III. Em.	4	92½ G
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100¾ bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99¼ bz
Cöln-Minden	4½	101 G
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	100⅜ bz
do. IV. Em.	4	90¾-89¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	100 G
Mosco-Rjäsan S. g.	5	86 bz
Niederschles. Märk.	4	95½ bz
do. conv.	4	95½ bz
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	100¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	100 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	82 bz
do. Litt. F.	4½	100 G
Oestr. Französ. St.	3	253 bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	253 bz
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	92½ B
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	97 bz
do. 1862	4½	97 B
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	99½ G
do. II. Em.	4½	99½ G
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
Starg.-Posen II Em	4½	— —
do. III. Em.	4½	98½ G
Thüringer	4	98¼ bz
do II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	93½ bz
Aachen-Mastricht	4	27¾ bz
Amsterd. Rotterd.	4	104 G
Berg. Märk. Lt. A.	4	105½ bz
Berlin-Anhalt	4	153¾ B
Berlin-Hamburg	4	120 bz
Berl. Potsd. Magd.	4	188 bz
Berlin-Stettin	4	130 bz
Böhm. Westbahn	5	65 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132¾ bz
Brieg-Neiße	4	84¼ bz
Cöln-Minden	3½	176 G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	51¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	140 B
Magdeb. Halberst.	4	— —
Magdeb. Leipzig	4	— —
Magdeb. Wittenb.	4	66¼ B
Mainz-Ludwigsh.	4	125 bz
Mecklenburger	4	63½-63¼ bz
Münster-Hammer	4	97 B
Niederschles. Märk.	4	97 G
Niederschl. Zweigb.	4	61 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	59½-59⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	152 B
Oest. Franz. Staat.	5	105½ bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	141⅛ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	55 B
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	— —
Rheinische	4	96½ bz
do. Stamm-Pr.	4	105 G
Rhein-Nahebahn	4	22¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Russ. Eisenbahnen	5	108 B
Stargard-Posen	3½	99 bz
Thüringer	4	125 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ G
Gold-Kronen	—	9. 7 G
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 21¼ G
Napoleonsd'or	—	5. 10⅛ bz u G
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 G
Dollars	—	1. 11¼ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 27 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅝ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	86¾ bz
Poln. Bankbillets	—	89¾ G
Russische do.	—	90 bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	139¼-¾ bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	97½ bz
Hörder Hüttenv. A.	5	98½ B
Minerva, Brgw. A.	5	21 bz
Neustädt. Hüttenv.	4	2¾ Rt. G [fr. Zins. p. Stck.
Concordia	4	340 B

Wechsel-Kurse vom 12. November.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	3	142 bz
do. 2 M.	3	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. do. 2 M.	3	150⅛ bz
London 1 Lstr. 3 M.	4	6. 19⅜ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	4	79 5/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	86⅛ bz
do. do. 2 M.	5	85¾ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	2½	56. 20 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 22 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4½	99¾ bz
do. do. 2 M.	4½	99 1/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W	4	100 bz
do. do. 3 M.	6	97¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4½	110⅛ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	90¼ bz

Die Börse war, ohne weiteren Grund als wohl den der sich steigernden Diskontoerhöhungen, lustlos und die Haltung eine verflaute. Am Eisenbahnaktien Markt trat neben großer Geschäftsträgheit stärkere Verkaufslust hervor, die bei nicht wenigen Devisen Rückgänge zur Folge hatte. Bank- und Kredit-Aktien hielten sich eben so wenig frei von Kursnachlässen. Die 5% preuß. Anleihe und die 4½ % stellten sich ¼ höher, während Prämienanleihe ¼ billiger am Markt blieb und sich Staatsschuldscheine und die 4% Anleihen behaupteten.

Breslau, 13. November. Bei matter Stimmung waren heute östreich. Spekulationspapiere etwas ruhiger als gestern, Eisenbahnaktien hingegen wenig verändert.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 77¼ bz. u. B. Oestr. Loose 1860 81½ bz. u. B. Schles. Bankverein 100¼ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg. Aktien 132¼ G. dito Prior. Oblig. 95½ Br. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100¾ B. dito Prior. Oblig. Lit. E. 100¾ B. Köln-Mindener Prior. 91¼ Br. Neiße-Brieger 84½ Gd. Oberschles. Lit. A. u. C. 153¼ Br. dito Lit. B. 139¾ Gd. dito Prior. Oblig. 96 Br dito Prior. Obligationen 99¾ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. E. 82¼ Br. Rheinische —. Oppeln-Tarnowitzer 54¼ Gd. Kosel-Oderberger 52½ Gd. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Freitag 13. November. (Schluß-Kurse der officiellen Börse.) Spekulationspapiere matt.

5% Metalliques 74, 00. 4½ % Metalliques 65, 75. 1854er Loose 91, 00. Bankaktien 776, 00. Nordbahn 164, 10. National-Anlehen 80, 40. Kredit-Aktien 181, 40. St. Eisenb. Aktien-Cert. 183, 50. London 115, 90. Hamburg 87, 10. Paris 45, 80. Böhmische Westbahn 151, 00. Kreditloose 136, 70. 1860r Loose 94, 50. Lombardische Eisenbahn 248, 00.

Frankfurt a. M., Freitag 13. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Anfangs steigend, schloß die Börse etwas matter.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe —. Preußische Kassenscheine 104¼. Ludwigshafen-Berbach 138. Berliner Wechsel 104⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 117⅜. Pariser Wechsel 93⅛. Wiener Wechsel 100⅜. Darmstädter Bankakt. 218. Darmstädter Zettelbank 250½. Meininger Kreditaktien 94. Luxemburger Kreditbank 103. 3% Spanier —. 1% Spanier 47½. Span. Kreditb. Pereira —. Span. Kreditb. v. Rothschild —. Kurhessische Loose 54¾. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 61⅜. 4½% Metalliques 54. 1854r Loose 76¾. Oestr. National-Anlehen 66⅞. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 778. Oestr. Kreditaktien 181. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 26⅜. Hess. Ludwigsb. 125⅜. Neuste östr. Anl. 70⅜.

Paris, Freitag 13. November, Nachm. 3 Uhr. Die Börse eröffnete in fester Haltung, wurde aber dann matter. Das Geschäft blieb gering. Kredit mobilier angeboten. Konsols von Mittags 12 Uhr waren 91¼ eingetroffen.

Schlußkurse. 3% Rente 67, 35. 4½% Rente —. Italienische 5% Rente 72, 75. Italienische neueste Anl. —. 3% Spanier —. 1% Spanier 48. Oestr. Staats-Eisenbahnaktien 408, 75. Credit mobilier-Aktien 1106, 25. Lombard. Eisenbahnaktien 536, 25.

Hamburg, Freitag 13. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Börse ruhig bei matter Stimmung. Petersburger Wechsel ganz nominell, London matter; andere Valuten mäßig zu lassen. Wetter kalt und nebelig.

Schlußkurse. National-Anleihe —. Oestr. Kreditaktien 76⅜. Oestr. 1860er Loose 80⅛. 3% Spanier —. 2½% Spanier —. Mexikaner 37¼, 37. Vereinsbank 104¼. Norddeutsche Bank 103. Rheinische 95⅛. Nordbahn 58. Diskonto 6. London lang 13 Mk. ½ Sh. not., 13 Mk. 1⅜ Sh. bez., London kurz 13 Mk. 3½ Sh. not., 13 Mk. 4½ Sh. bez. Amsterdam 36, 35. Wien 89, 25. Petersburg 30⅛. Br.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.